

Marharyta Schöder

Der Akzent von Germanismen  
im Russischen

**Opera Slavica Coloniensia**  
Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

**Band 2**

Köln 2015

Opera Slavica Coloniensia

Slavisches Institut  
Universität zu Köln  
Weyertal 137  
50931 Köln

ISSN: 2748-6060

Die vorliegende Arbeit wurde von Prof. Dr. Daniel Bunčić betreut und 2015 von der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln als Bachelorarbeit angenommen.

Die Arbeit wurde mit dem **Leonid-Čertkov-Preis** für kreative und innovative Arbeiten zur Slavischen Philologie ausgezeichnet (<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/studium/auszeichnungen>).

In unveränderter Form online veröffentlicht im März 2022  
auf dem Kölner UniversitätsPublikationsServer (KUPS)  
der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (<https://kups.ub.uni-koeln.de/>)

© Marharyta Schödder 2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## Inhalt

Tabellenverzeichnis .....	3
Abkürzungsverzeichnis.....	4
1. Einleitung.....	5
2. Charakteristika des russischen Akzents .....	9
2.1 Akzentmobilität.....	9
2.1.1 Freier und fester Akzent.....	9
2.1.2 Beweglicher Akzent.....	10
2.2 Variabilität des russischen Akzents .....	11
2.3 Funktionen des Akzents im Russischen.....	13
2.4 Syntagmatische Ebene: Taktgruppe.....	15
3. Bestimmung der Akzentstelle .....	18
3.1 Silbischer und morphemischer Zugang.....	18
3.2 Paradigmatischer Charakter des russischen Akzents .....	20
3.3 Beschreibung von Akzentparadigmen nach Zaliznjak.....	22
4. Tendenzen der Akzentuierung von Germanismen im Russischen.....	24
4.1 Adaption von Fremdwörtern ins Russische .....	24
4.2 Merkmale von Germanismen im Russischen.....	27
4.3 Leitende Prinzipien der Bestimmung der Akzentstelle in Germanismen .....	29
4.4 Linguistische Faktoren.....	31
4.4.1 Der morphonologische Faktor: Analogie.....	31
4.4.2 Der morphonologische Faktor an konkreten Beispielen.....	34
4.5 Der pragmatische Faktor.....	38
5 Zusammenfassung.....	41
Literaturverzeichnis .....	42
Anhang.....	46

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Akzentmuster bei <i>golova</i> und <i>ruka</i> .....	19
Tabelle 2: Maskulinum mit unbeweglichem Akzent im Singular und im Plural.....	40

## Abkürzungsverzeichnis

Adv. Part.	Adverbialpartizip
Akk.	Akkusativ
D.	Dativ
f.	Femininum
G.	Genitiv
I.	Instrumentalis
imprf.	imperfektiv
m.	Maskulinum
N.	Nominativ
n.	Neutrum
P.	Präpositionalis
Pl.	Plural
prf.	perfektiv
Prt.	Präteritum
Ps.	Person
Sg.	Singular



## 1. Einleitung

Einen beachtlichen Anteil der russischen Lexika machen entlehnte Wörter aus dem Deutschen aus. Seit dem 13. Jahrhundert beginnt der Einfluss des Deutschen kontinuierlich zuzunehmen. Im 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts übernimmt das Polnische die Rolle des Vermittlers zwischen dem Deutschen und dem Russischen, was sich auf die Gestaltung der Entlehnungen aus dem Deutschen auswirkte.

Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts erreichen die deutschen Entlehnungen im Russischen ihren Höhepunkt: Peters I. Reformen auf den Gebieten der Verwaltung, Militärwesen, Wirtschaft und Kultur begünstigten die Aufnahme der deutschen Bezeichnungen für Artikel des täglichen Gebrauchs und der Termini ins Russische, z. B. administrative Termini: *buchgalter* 'Buchhalter', *policija* 'Polizei', *štraf* 'Strafe', *formuljar* 'Formular', *makler* 'Makler', *graf* 'Graf' u. a.; Militärtermini: *gauptvachta* 'Hauptwache', *štantart* 'Standarte', *ceichgauz* 'Zeughaus', *fel'dmaršal* 'Feldmarschall', *efrejtor* 'Gefreiter' u. a.; technische und wissenschaftliche Termini: *štopor* 'Korkenzieher', *klapan* 'Klappe', *kafel* 'Kachel', *kran* 'Kran', *štrich* 'Strich', *landkarta* 'Landkarte' u. a.; Handwerkstermini: *verstak* 'Werkbank', *štejger* 'Steiger', *štamper* 'Stempel' u. a.; Kunstbegriffe: *blik* 'Blick', *kapel'mejster* 'Kapellmeister', *tancmejster* 'Tanzmeister', *kunstkamera* 'Kunstkammer' u. a.; alltägliche Begriffe: *vafli* 'Waffeln', *futljar* 'Futteral', *klejster* 'Kleister', *kegli* 'kegeln' u. a. (vgl. Martysiuk 1978: 2-5).

Ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beobachtet man aber auch einen starken Einfluss seitens des Französischen, das nicht nur als Modeerscheinung jener Zeit beim russischen Adel beliebt ist, sondern das Französische liefert auch internationale Begrifflichkeiten wie z. B. *al'truizm* 'Altruismus', *antagonizm* 'Antagonismus', *associacija* 'Assoziation' u. a. (vgl. ebd.: 6-7). Die Oktoberrevolution verursacht das Schwinden vieler deutscher Entlehnungen, besonders auf dem Gebiet der Verwaltung. Dafür wird das Russische durch viele neue technische Termini ergänzt, diese Tendenz erreicht in den 60er Jahren ihren Höchststand.

Heutzutage beobachtet man eine aktive Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland in allen Lebensbereichen: enge wirtschaftliche, kulturelle, politische Kontakte. Damit ist nicht das erhöhte öffentliche Interesse gemeint, das im Zuge

der tragischen Entwicklung in der Ukraine und den damit verbundenen Sanktionen gegen Russland die deutsch-russischen Beziehungen überschattet. Es gibt viele positive Erscheinungen wie z. B. den DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst), der den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern in russischsprachigen Ländern sowie Germanistik und deutsche Sprache fördert.

Auch die Goethe-Institute bieten zahlreiche Deutschkurse an und unterstützen den Ausbau des Deutschunterrichts an russischen Schulen. Nicht zu vergessen sind zahlreiche Hilfsprogramme für die Kinder von Tschernobyl, die von Deutschen organisiert werden, und das „Deutschlandjahr in Russland/Russlandjahr in Deutschland“ (2012/2013) – gemeinsam von Deutschland und Russland veranstaltete Projekte in den Bereichen Kultur, Politik und Wissenschaft.

Infolgedessen beobachtet man eine aktive Bereicherung der russischen Sprache durch Germanismen. Viele Linguisten betrachten die heutigen Sprachentwicklungsprozesse analog zur petrinischen Zeit (vgl. Gabdreeva et al. 2014: 200). Im Gegensatz zu den älteren Entlehnungen aus dem Deutschen, die überwiegend zu den Konkreta gehören und technische Termini bezeichnen, nimmt die Zahl der Abstrakta zu, wie *vel'išmerz* 'Weltschmerz', *vušdenken* 'Wunschdenken', *gal'genhumor* 'Galgenhumor', *Gretchen-Frage* 'Gretchenfrage', *cejtgejst* 'Zeitgeist', *voljuntarizm* 'Voluntarismus', *koncept* 'Konzept', *vandalizm* 'Vandalismus', *zenzucht* 'Sehnsucht', *kavalersdelikt* 'Kavaliersdelikt', *chajmve* 'Heimweh', *berufsfybot* 'Berufsverbot', *virtšaftsvunder* 'Wirtschaftswunder' u. a. (vgl. ebd.: 219).

Den Entlehnungen aus dem Deutschen sind mehrere wissenschaftliche Arbeiten im Russischen gewidmet: Kiparsky (1975) erforscht in *Russische Historische Grammatik* die Frage nach der etymologischen Verwandtschaft der westeuropäischen Entlehnungen im Russischen, darunter auch Germanismen, aus der vorpetrinischen, petrinischen und nachpetrinischen Zeit. Krysin (2004) liefert in *Russkoe slovo svoë i čužoë* die theoretische Grundlage für Entlehnungen im Russischen und analysiert sie in der diachronen Perspektive. Bei Gabdreeva et al. (2014) werden in *Inojazyčnaja leksika v russkom jazyke novejšego perioda* Germanismen und Gallizismen der russischen Gegenwartssprache dargestellt und auf der morphologischen wie semantischen Ebene analysiert.



In den erwähnten Arbeiten werden die akzentologischen Veränderungen von Germanismen im russischen Sprachsystem und Faktoren, die dazu führen, nicht behandelt. Superanskaja (1968) untersucht in *Udarenie v zaimstvovannykh sloвах v sovremennom russkom jazyke* die Assimilation aller in der russischen Sprache vorhandenen Entlehnungen auf der akzentologischen Ebene. Tokareva (2003) erforscht in ihrer Dissertation *Adaptacija nemeckikh leksičeskikh zaimstvovanij v russkom literaturnom jazyke (na materiale istočnikov rubeža XIX – XX vekov)* die deutsche Lexik im Russischen an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts, dabei beschreibt sie auch die Veränderungen, welche Germanismen auf der akzentologischen Ebene im Russischen erfahren, diese stimmen allerdings vollkommen mit den Aussagen von Superanskaja überein und sind sehr oberflächlich. Martysiuk (1978) dagegen widmet in *Charakteristika nemeckikh zaimstvovannykh imen suščestvitel'nych v russkom jazyke* der Akzentologie von Germanismen in der russischen Sprache ein ganzes Kapitel.

Da die Gesetzmäßigkeiten der russischen Sprache entscheidende Rolle bei der Akzentuierung von Entlehnungen spielen, lautet meine Hypothese: Für die akzentuellen Veränderungen von Germanismen im Russischen sind innersprachliche – linguistische – Faktoren von ausschlaggebender Bedeutung. Das Hauptanliegen dieser Arbeit besteht deswegen darin, alle relevanten akzentologischen Gesetzmäßigkeiten von Germanismen im Russischen aus den angeführten Arbeiten zusammenzufassen und zu ermitteln, welche synchronen Faktoren im russischen Sprachsystem zu Veränderungen von Germanismen auf der akzentologischen Ebene führen bzw. bei welchen dies nicht der Fall ist. Anschließend wird versucht festzustellen, zu welchem Akzentschema Germanismen im russischen Sprachsystem tendieren.

Die Ermittlung der Akzentschemazugehörigkeit von Germanismen im Russischen ist relevant, da die meisten Fehler bei deren Deklination entstehen. Allein die Tatsache, dass die Germanismen in die etymologischen und in die lexikalischen Wörterbücher aufgenommen werden, zeigt, dass es sie einen festen Bestandteil des russischen Sprachsystems bilden und regelmäßig von Sprechern gebraucht werden. Sie bereiten russischen Muttersprachlern aber auch bestimmte Schwierigkeiten: Was bedeutet das Wort, wie wird es richtig geschrieben und akzentuiert?

Zur Beantwortung der dargestellten Fragestellung dieser Arbeit werden im ersten Teil die wichtigsten Charakteristika des russischen Akzents ermittelt, da die Gesetze der Zielsprache und nicht der Gebersprache entscheidend für alle Entlehnungen sind. Der zweite Teil ist dem paradigmatischen Charakter des russischen Akzents gewidmet. Hier wird gezeigt, nach welchen Prinzipien im Russischen die Akzentstelle bestimmt und nach welchen Kriterien Akzentparadigmen gebildet werden. Im abschließenden Teil werden die Tendenzen der Akzentuierung von Germanismen im russischen Sprachsystem aufgezeigt und zwar mittels komparativer Untersuchung der Akzentstellen von deutschen Entlehnungen im Russischen und ihrer Entsprechungen im Deutschen. Es werden auch Faktoren im russischen Sprachsystem ermittelt, die die Akzentstelle von Germanismen bedingen, und die Zugehörigkeit der Germanismen zu einem der Akzentschemata a, b oder c wird bestimmt.

Lehfeldt (2012: 3) schlägt vor, die Begriffe *Akzent* und *Betonung* auseinanderzuhalten und nicht synonym zu verwenden: Wenn von Akzent die Rede ist, bezieht man sich auf die abstrakte Ebene der *Langue*, mit Betonung bezeichnet man dagegen die konkrete, phonetische Realisierung des Akzents auf der Ebene der *Parole*. Dies wird an dem Vergleich zweier konkreter Äußerungen deutlich: (1) *Včera véčerom proféssor Zaliznják čítál studéntam óčen' interésnyj akcentologičeskij doklád* 'Gestern Abend hielt Professor Zaliznjak eine sehr interessante Vorlesung in der Akzentologie vor den Studenten'. (2) *Včera véčerom proféssor Zaliznják čítál studéntam óčen' interésnyj akcentologičeskij doklád*.

Wie man sieht, wird in (1) die erste Wortform betont und in (2) nicht. Laut den Akzentregeln der russischen Sprache müsste die Wortform *včera* betont werden, aber in bestimmten Redesituationen kann sie auch unbetont bleiben. Das bedeutet, dass der Akzent zwei Realisierungsmöglichkeiten auf der Ebene der Parole hat. Dieses Beispiel verdeutlicht die Wichtigkeit der Unterscheidung dieser beiden Phänomene. Da in dieser Arbeit isolierte Wortformen auf der Ebene des Sprachsystems zu analysieren sind, ist *Akzent* und nicht *Betonung* der Begriff der Wahl.

## 2. Charakteristika des russischen Akzents

### 2.1 Akzentmobilität

Eine ständige Schwierigkeit des Russischen, nicht nur für Lernende, sondern auch für Muttersprachler, liegt in einer Eigenart des Akzents: seine Mobilität. Dieses wichtige Merkmal weisen die drei Ostslavinen Russisch, Ukrainisch und Weißrussisch auf. Die Akzentmobilität im Russischen äußert sich zum einen als freier und zum anderen als beweglicher Akzent.

#### 2.1.1 Freier und fester Akzent

Freier Akzent bedeutet, dass jede beliebige Silbe einer Wortform den Akzent tragen kann. Anders ausgedrückt, es existiert für das Russische keine allgemeine Regel über die Akzentposition. Dies ist der wichtigste Unterschied des Russischen zu Sprachen mit sogenanntem festen oder gebundenen Wortakzent – bei Chazagerov (1985: 6) findet man die „fixierte“ Betonung (*fiksirovannoe udarenie*). So wird im Türkischen und Französischen stets die letzte Wortformsilbe akzentuiert, im Tschechischen, Ungarischen und Slowakischen liegt der Akzent durchgehend auf der ersten Wortformsilbe. Meist genügt es in solchen Sprachen die Silbenanzahl zu kennen, um die Position des Akzents feststellen zu können. Demnach ist die Akzentposition von der phonetischen Struktur der Wortformen abhängig. Ein fester Akzent kann auch den Wortanfang signalisieren, wo sich die Wortgrenze befindet (vgl. Tornow 1984: 40).

Im Fall des freien Akzents im Russischen, bei dem erst der Rückgriff auf ein Lexikon es ermöglicht, die Akzentstelle aller Wortformen unter Verwendung bestimmter komplexer Regeln vorherzusagen, handelt es sich nicht um ein chaotisches Phänomen, da jede Wortform eine bestimmte Akzentstelle hat. Auch auf der syntagmatischen Ebene weist die Akzentstelle einer Wortform bestimmte Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten auf. Der Begriff *frei* kann daher nur als Opposition zum festen Akzent verstanden werden, als eine relative Größe (vgl. Kempgen 1989: 59; Lehfeldt 2012: 21; Chazagerov 1985: 20-21; Gorbačevič 1978: 63-64). Abgesehen davon, gibt es andere, sekundäre Faktoren, welche die Akzentstelle bestimmen. Besonders die Finalsegmente können auf die Akzentstelle einer Wortform verweisen. Gerade im Russischen ist eine Tendenz zur akzentologischen Verselbstständigung der Suffixe zu beobachten. Sie zeigt sich darin, dass allein an einem Suffix erkennbar ist, wo der Akzent liegt. Besonders Finalsegmente der

Maskulina signalisieren sehr häufig die Akzentstelle in einer Wortform: das akzentuierte *-íst* sowie das nicht akzentuierte *-tel'* für die Bezeichnung von Personen, das akzentuierte Suffix *-ónok* zur Bezeichnung kleiner Lebewesen u. a. ,zum Beispiel *gitaríst* 'Gitarrenspieler', *učítel'* 'Lehrer', *medvežónok* 'Bärenjunge' (vgl. Noll/Wenk: 53).

### 2.1.2 Beweglicher Akzent

Ein weiteres wichtiges Merkmal des russischen Akzents ist seine Beweglichkeit, die nicht aus seiner Freiheit resultiert. Es gibt Sprachen, in denen der freie Akzent unbeweglich ist, wie z. B. das Deutsche oder Englische. Man spricht von beweglichem Akzent, wenn verschiedene Wortformen eines Lexems unterschiedliche Akzentstellen aufweisen (vgl. Lehfeldt 2012: 25). In russischen Lexemen mit beweglichem Akzent beobachtet man eine Abwechslung zwischen Stamm- und Endungsakzentuierung in den Flexionsformen, z. B. *górod* 'Stadt' N.Sg., *góroda* G.Sg., *górodu* D.Sg., *górodom* I.Sg., *górode* P.Sg.; *gorodá* N.Pl., *gorodóv* G.Pl., *gorodám* D.Pl., *gorodámi* I.Pl., *gorodách* P.Pl. Da nur die nicht abgeleiteten Lexeme die bewegliche Akzentuierung aufweisen, die abgeleiteten dagegen zur unbeweglichen Akzentuierung tendieren, geht man davon aus, dass der bewegliche Akzent älter als der unbewegliche ist (vgl. Fedjanina 1982: 21).

Die Anzahl der Lexeme mit beweglichem Akzent ist im Vergleich zu Lexemen mit Kolumnalakzent gering. Laut Fedjanina (1991: 16, 23-24, 32) haben ungefähr 700 Substantive, 336 prädikative Adjektive (die attributiven Adjektive können nur den unbeweglichen Akzent haben) und ca. 200 Verben den beweglichen Akzent. Ähnlich äußert sich Zaliznjak:

Unter statistischem Gesichtspunkt ist bei den russischen Nomina der unbewegliche Akzent vorherrschend: er ist bei 96 % der Nomina vertreten (davon Schema a bei 90 %, Schema b bei 6 %), der bewegliche Akzent dagegen nur bei 4 % (eigene Übersetzung).

*So statističeskoj točki zrenija u russkich iměn gospodstvjuščim javljaetsja nepodvižnoe udarenie: ono predstavleno u 96 % iměn (v tom čisle schema a – u 90 %, schema b – u 6 %), a podvižnoe udarenie – tol'ko u 4 % (Zaliznjak 1967: 171).*

Obwohl die Zahl der Wortformen mit beweglichem Akzent gering ist, stellen sie keine Randerscheinung dar:

[...] das sind in der Regel Wörter mit hoher oder mittlerer Frequenz, die aktuell und in der täglichen Sprachkommunikation unentbehrlich sind. Wenn auch die Substantive mit beweglichem Akzent ca. 2 % der Gesamtmenge der im Häufigkeitswörterbuch [...] festgehaltenen Substantive bilden, haben laut diesem Wörter-

buch mehr als 20 % aller Verwendungen von Nomina (58.000 von 264.000) den beweglichen Akzent, und bei Verben haben es sogar 25 % (eigene Übersetzung).

[...] *eto, kak pravilo, vysokočastotnye ili srednečastotnye slova, aktualnye, neobchodimye v povsednevnoj rečevoj dejatelnosti. Sostavljaja okolo 2 % ot vsego količestva zafiksirovannyh v Častotnom slovarje [...]imen suščestvitelnych, podvižnoe udarenie imejut, soglasno tomu že slovarju, bolee 20 % vsech slovou-potreblenij iměn (58000 iz 264000), a u glagolov daže 25 %* (Chazagerov 1985: 13-14).

Es wäre also falsch, davon auszugehen, dass der bewegliche Akzent im Russischen verschwinden würde.

Chazagerov (1985: 12) bezeichnet die bewegliche Akzentuierung als ein „dynamisches Phänomen“ (*dinamičeskoe javlenie*) und schlägt deswegen vor, die Akzentparadigmen von Lexemen mit beweglichem Akzentschema nicht als starres Gerüst, sondern als eine Tendenz aufzufassen.

## 2.2 Variabilität des russischen Akzents

Eine weitere grundlegende Charakteristik des russischen Akzents ist seine Variabilität.

Von Akzentvariabilität sprechen wir dann, wenn wir es zu einem bestimmten Zeitpunkt mit zwei oder mehr verschieden akzentuierten abstrakten Wortformen zu tun haben, die sich ansonsten hinsichtlich ihrer lexikalischen und grammatischen Bedeutung und auf der Ausdrucksebene nicht unterscheiden (Lehfeldt 2012: 60).

Entweder kann die Akzentvariabilität zwischen Endungs- und Stammakzentuierung schwanken, wie z. B. in der Pluralkurzform von *vernyj* 'treu': *vérný* 'sie sind treu' 3.Ps.Pl. – *verný* 3.Ps.Pl. oder den finiten Präsensformen von *gruzit'*: *grúziš* 'du belädst' (2.Ps.Sg.) – *gruzíš* 2.Ps.Sg. Hier weisen die fraglichen Lexeme verschiedene Akzentschemazugehörigkeit auf (vgl. Lehfeldt 2012: 61). Die Akzentvariabilität kann auch nur den Stamm einer Wortform betreffen. In diesem Fall können verschiedene Stammmorpheme derselben Wortform als Akzentträger fungieren, z. B. *myšlénie* 'Denken' – *mýšlenie*; *dogovór* 'Vertrag' – *dógovor* (vgl. Lehfeldt 2012: 60-61). Die Zugehörigkeit zu einem Akzentschema wird in diesem Fall nicht verändert. Hier handelt es sich nur um Variationen aus dem Bereich der literatursprachlichen Norm, welche die Beherrschung der Akzentnormen der Standardsprache also dem Niveau der Sprachkultur des Sprechers widerspiegelt (vgl. Kempgen 1989: 60; Lehfeldt 2012: 62).

Wenn es früher um die strikte Unterscheidung der Akzentvarianten bezüglich ihrer Normativität bzw. der Nichtnormativität innerhalb der kodifizierten Standardsprache ging, so werden heutzutage die Regeln für den Gebrauch ver-

schiedener Akzentvarianten gelockert (vgl. Lehfeldt 2012: 62). Mehrere Abstufungen für die Normauffassung akzentueller Varianten findet man beispielsweise im *Kratkij slovar' trudnostej russkogo jazyka* (1994: 9-10) von Es'kova:

1. Es existieren zwei völlig gleichberechtigte Varianten und beide entsprechen der Norm, zum Beispiel: *baržá* 'die Barke' – *bárža*, *volnám* 'Wellen' D.Pl. – *vólnam*.
2. Es gibt zwei Varianten, die der Norm entsprechen, aber eine gilt als grundlegende, während die andere als „zulässig“ (*dopustimo*) oder „zulässig-veraltet“ (*dopustimo ustarevajuščee*) zu verstehen ist. Als zulässig bezeichnet man in diesem Fall eine Variante, die weniger wünschenswert ist, z. B. *tvoróg* 'der Quark' als grundlegende und *tvórog* als zulässige Variante oder *ótdal* 'er hat abgegeben' und *otdál*. Als „zulässig-veraltet“ gelten Varianten, die nicht erwünscht sind, mit der Tendenz zum Verschwinden: *industríja* 'die Industrie' (grundlegende Variante) und *indústrija* (zulässig-veraltete Variante), *rékam* 'den Flüssen' D.Pl. und *rekám*.
3. Zu den Varianten, die der Norm nicht entsprechen und vermieden werden sollen, gehören solche mit der Markierung „nicht empfohlen“ (*ne rekomenduetsja*) und „nicht empfohlen, veraltet“ (*ne rekomenduetsja ustarevajuščee*). Vgl. *alfavít* 'das Alphabet' und *alfávit* (nicht empfohlen), *bibliotéka* 'die Bibliothek' und *biblióteka* (nicht empfohlen, veraltet).
4. Varianten, die der Norm überhaupt nicht entsprechen, werden mit der Markierung „nicht richtig“ (*ne pravil'no*) versehen. Vgl. *agént* 'der Agent' und *ágent* (nicht richtig), *jábloko* 'der Apfel' und *jáblokovo* 'der Äpfel' (nicht richtig im Pl.G.).
5. Als grobe Normabweichung gelten Varianten mit der Kennzeichnung „grob unrichtig“ (*grubo nepravil'no*). Vgl. *magazín* 'das Geschäft' und *magázin* (grob unrichtig), *inženér* 'Ingenieur' und *inženerá* 'Ingenieure' (grob unrichtig im Pl.).

Es gibt auch andere Klassifizierungen der Akzentvarianten. Akzentdubletten werden in drei große Gruppen eingeteilt: chronologische, die mit Markierung *starinnyj* 'altertümlich', *ustarevšij* 'veraltet' und *ustarevajuščij* 'aus der Mode kommend' versehen werden; soziolinguistische, die sich in regionale, soziale und funktionale einteilen lassen; und normative, die keine strenge Klassifikation ermöglichen (vgl. Tornow 1984: 75-77).

Das Phänomen der Akzentvarianten im Russischen ist nicht mehr produktiv und zeichnet sich durch einen Rückgang aus (vgl. Gorbačevič 1978: 53). Jedoch handelt es sich auch hier nicht um eine Marginalie, denn die am häufigsten verwendeten Wörter weisen Akzentdubletten auf:

Akzentdubletten sind bei den häufigsten Wörtern fünfmal so gebräuchlich wie bei allen Wörtern. Je öfter ein russisches Lexem verwendet wird, desto eher in akzentuell verschiedenen Formen (Tornow 1984: 469).

### 2.3 Funktionen des Akzents im Russischen

Da sich diese Arbeit, wie schon erwähnt, mit isolierten Wortformen und Wortfügungen auf der Ebene des Sprachsystems beschäftigt und nicht jeder Akzent einer abstrakten Wortform als Betonung realisiert wird, kann man auch schlecht von einer abstrakten Funktion des Akzents sprechen. Diese Funktion lässt sich nur an sogenannten Minimalpaaren zeigen. Genau wie in der Phonologie üblich, werden auch hier, um die Funktionen des russischen Akzents zu ermitteln, Minimalpaare gebildet, die auf der Ausdrucksseite völlig identisch sind und nur in puncto Akzentstelle divergieren. So lassen sich folgende Funktionen des russischen Akzents ausdifferenzieren:

1. Wenn zwei Wortformen, die zu verschiedenen Lexemen, aber zu derselben Wortart gehören und ihre Bedeutung nur durch die Akzentstelle unterschieden wird, so spricht man von der bedeutungsunterscheidenden Akzentfunktion oder vom *Mittel der lexikalischen Differenzierung* (*sredstvo leksičesoj differentsiatsii*) (vgl. Chazagerov 1985: 44). Vgl. *múka* 'Qual' – *muká* 'Mehl', *átlas* 'Atlas' – *atlás* 'Seidenstoff', *parít* 'schweben' – *párit* 'baden (Sauna)', *órgan* 'Organ' – *orgán* 'Orgel'. Die semantische Relevanz des Akzents ist nicht zu übersehen, der Akzent konstituiert hier also Sinnträger. Diese Funktion wird durch die Freiheit des russischen Akzents erst möglich gemacht.

2. Wenn zwei Wortformen, die zu demselben Lexem gehören und nur deren Flexionsformen durch die Akzentstelle geschieden werden, so spricht man von der grammatischen Funktion des russischen Akzents: *učiteljá* 'Lehrer' N.Pl. – *učitelja* G./Akk.Sg., *viná* 'Wein' G.Sg. – *vína* N./Akk.Pl., *rúki* 'Hände' N./Akk.Pl. – *rukí* G.Sg., *otrezát* 'abschneiden' imprf. Aspekt – *otrézat* prf. Aspekt. Die grammatische Funktion des russischen Akzents resultiert aus seiner Beweglichkeit.

3. Wortformen, die zu unterschiedlichen Lexemen gehören und entweder derselben Wortart oder verschiedenen Wortarten angehören, werden durch die Akzentstelle auseinandergehalten: *žílá* 'leben' Prt.f.Sg. – *žíla* , 'Ader' N.Sg., *piščá* 'piepen' Adv.Part. – *píščá* 'Nahrung' N.Sg., *mašína* 'Maschine' N.Sg. – *Mášina* 'Mascha gehörig' Possessivform des Eigennamens. In diesen Fällen ist die Leistung des russischen Akzents sowohl lexikalisch als auch grammatisch einzustufen.

4. Wenn zwei Wortformen demselben Lexem angehören und auch keine Unterschiede in ihren Flexionsformen aufweisen, sondern nur die Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe signalisieren, so spricht man von der pragmatischen- oder Signalfunktion des russischen Akzents. Berufsspezifische Objekte oder Begriffe werden von der Berufsgruppe anders akzentuiert als außerhalb dieses Bereichs: vgl. die Endungsakzentuierung im Plural in *špritsý* 'Spritzen', *masaží* 'Massagen', *botsmaná* 'Bootsmänner'. Dieselben Wortformen werden in nichtprofessioneller Rede auf dem Stamm akzentuiert. Hier können sich die Wortformen nicht nur in ihren Akzentpositionen unterscheiden, sondern auch in ihren Flexionsendungen (vgl. Lehfeldt 2012: 123-126). Es ist nicht zu übersehen, die Hauptfunktion des Akzents im Russischen ist differenzieller Natur, und zwar:

[...] in einigen Fällen wird durch die Akzentstelle die semantische Bedeutung des Wortes verändert, in anderen – die grammatische, und in den weiteren Fällen – sowohl die semantische als auch die grammatische Bedeutung (eigene Übersetzung).

[...] *v odnich slučajach mesto udarenija izmenjaet smyslovoe značenie slova, v drugich – značenie grammatičeskoe, v tret'ich – značenie i smyslovoe i grammatičeskoe* (Kardaševskij 1946: 19).

Im Deutschen ist der Akzent zwar auch frei, aber unbeweglich und seine Leistung liegt vor allem auf der lexikalischen Ebene im Bereich der Wortbildung. Durch die Akzentstelle werden im Deutschen unterschieden:

1. Zusammengesetzte Verben mit trennbarem betontem Präfix von solchen mit nicht trennbarem, unbetontem wie „übersetzen“ und „er setzt über“ von „übersetzen“ und „er übersetzt“;
2. Adverbien von Konjunktionen wie „damit“ von „damit“ und
3. Wortfolgen von Zusammensetzungen wie „mein Eid“ von „Meineid“, „recht mäßig“ von „rechtmäßig“. (Tornow 1984: 48).

Genauso wie im Russischen wird auch die lexikalische Funktion des deutschen Akzents aus seiner Freiheit abgeleitet. In diesem Sinne ist der deutsche frei-



unbewegliche Akzent gegenüber dem frei-beweglichen im Russischen hinsichtlich seiner Leistung eingeschränkt. Vergleicht man folgende Paarsätze miteinander: Der Gärtner gräbt den frischen Dung únter – Mein Onkel untergráebt durch vieles Rauchen seine Gesundheit; Er warf sich eine Jacke úeber – Er überwarf sich wegen einer Bagatelle mit seinem Nachbarn, so stellt man fest, dass die Verben mit Präfix unter-, über- und hinter- bei konkreter Bedeutung akzentuiert und bei abstrakter Bedeutung nicht akzentuiert bleiben (vgl. Helbig/Buscha 2001:201). Es gibt zahlreiche Beispiele solcher Art, die verdeutlichen, dass die Hauptfunktion des Akzents im Deutschen in der Bedeutungsunterscheidung besteht. Der Akzent im Russischen hingegen weist eine grammatikalische Tendenz auf (vgl. Gorbačević 1978: 60).

#### 2.4 Syntagmatische Ebene: Taktgruppe

Jede isolierte Wortform im Russischen hat in der Regel eine feste Akzentstelle. Sobald aber zwei oder mehrere Wortformen aufeinander folgen, kann es zu Abweichungen von dieser Regel kommen. Um die Fälle von Abweichungen, in denen eine Wortform ihren Akzent nicht beibehält, beschreiben zu können, ist zunächst der Begriff der Taktgruppe zu erläutern. Jeder abstrakte russische Text besteht aus Taktgruppen. Es ist die kleinste Einheit des abstrakten Textes, sie hat genau eine akzentuierte Silbe, dies macht eine Taktgruppe individuell. Das bedeutet, dass die Anzahl der akzentuierten Silben der Anzahl der Taktgruppen in einem Text gleicht (vgl. Lehfeldt 2012: 75-76).

Den Ausgangspunkt für die Bestimmung der Taktgruppe bildet eine andere Texteinheit, und zwar die Wortform. Die einfache Regel für die Bestimmung und Abgrenzung der Wortform in einem abstrakten Text kann man vereinfacht folgendermaßen formulieren, dass in einem schriftlich fixierten russischen Text Wortformen in der Regel zwischen zwei Leerzeichen stehen. Das Verfahren für die Bestimmung der Wortform ist sehr komplex. Nicht immer aber ist die abstrakte Wortform mit der abstrakten Taktgruppe identisch. Wenn man abstrakte Wortformen isoliert betrachtet, stellt man fest, dass jede einen Akzent besitzt. Wenn aber abstrakte Wortformen Sequenzen bilden, also einen abstrakten Text, so ist zu bemerken, dass einige abstrakte Wortformen ihren Akzent bewahren, andere ihn hingegen *verlieren* (vgl. ebd.).

Beispielsweise besteht der Satz *dévočka píšet pis'mó* 'das Mädchen schreibt einen Brief' aus drei Wortformen, von denen jede eine Taktgruppe bildet, der Satz *máma že vzjalá dóčku zá ruku* 'die Mutter aber nahm das Mädchen an der Hand' aus sechs Wortformen und nur vier Taktgruppen. Der Satz *soveščánie dlílos' polčasá* 'das Meeting dauerte eine halbe Stunde' umfasst drei Taktgruppen, aber vier Wortformen, denn das Zahlwort *pol-* 'halb' wird mit dem Substantiv, auf das es sich bezieht, zusammengeschrieben. Daher ist für die Beschreibung des russischen Akzents der Begriff Taktgruppe unerlässlich.

Um zu klären, welche Wortformen ihren Akzent nicht behalten können, und so eine Taktgruppe richtig zu bestimmen, werden die abstrakten Wortformen in zwei unterschiedlich große Teilmengen zerlegt. Wortformen der ersten, größeren Teilmenge können in einem abstrakten Text allein eine Taktgruppe bilden und sind nicht auf die Wortformen der anderen angewiesen (vgl. Lehfeldt 2012: 76). So fungieren im zweiten Beispielsatz *máma* 'die Mutter' zusammen mit *že* 'aber' (Partikel) als eine Taktgruppe. Die Wortform *mama* kann aber auch allein eine Taktgruppe darstellen.

Die Elemente einer derartigen Teilmenge bezeichnet man als akzentogene Wortformen. Die Wortformen der kleineren Teilmenge können dagegen nie allein, sondern nur zusammen mit einer akzentogenen Wortform eine Taktgruppe bilden. Elemente dieser Teilmenge werden Klitika genannt. Je nachdem, ob ein Klitikon in einem Text vor oder nach seiner akzentogenen Bezugsform steht, spricht man von Pro- bzw. von Enklitika (vgl. ebd.: 76-77). So ist *za* in der Taktgruppe *zá ruku* 'an der Hand' ein Proklitikon, *že* in der Taktgruppe *máma že* 'aber die Mutter' ein Enklitikon. Enklitika im Russischen können nie ihren Akzent behalten. Zu ihnen gehören:

- (a) die Pronominalpartikeln *жé* und *-mó* in Pronomina wie etwa *mót же* und *кто-то*;
- (b) die Verbalpartikel *-ká*, die etwa in Imperativformen wie *скаж́и-ка, пойдёте-ка* u. Ä. gebraucht wird;
- (c) die Fragepartikel *ли*;
- (d) die Konjunktion *же*;
- (e) die Verbalpartikeln *бы* und *было*; vgl. etwa *Обло́мов приподнялся было с крёсла, ...*(ebd.: 77).

Im Fall der Proklitika ist es nicht so einfach, da sie ihren Akzent in Verbindung mit bestimmten akzentogenen Wortformen auch behalten können. Man unterscheidet relative und absolute Proklitika, wobei nur die absoluten Proklitika von

Interesse sind, da die relativen Proklitika, genau wie Enklitika, in Verbindung mit einer akzentogenen Wortform ihren Akzent stets verlieren. Den größten Bereich, in dem man den Akzentverlust bei den akzentogenen Wortformen beobachtet, bildet die Kombination aus Proklitikon als Präposition mit akzentogener Wortform als Substantivform (vgl. Lehfeldt 2012: 77-78). Die Regeln für die Fälle der Akzentuierung von absoluten Proklitika sind nach Zaliznjak (1977: 71-72):

1. Wenn eine Taktgruppe als Teil einer idiomatischen Wendung zu verstehen ist: *ná dušu* (*ne beri grech ná dušu* 'Nimm es nicht auf deine Verantwortung') und *na dúšu naselénija* 'pro Kopf der Bevölkerung'. Im ersten Fall verliert die akzentogene Wortform *dušá* ihren Akzent und das absolute Proklitikon *ná* behält ihn. Im zweiten Fall wird das Proklitikon nicht akzentuiert und die Wortform *dušá* bewahrt ihren Akzent.

2. Wenn die Taktgruppe eine bestimmte Bedeutung impliziert, so verliert die akzentogene Wortform ihren Akzent. In den übrigen Fällen wird diese Wortform akzentuiert. Vgl. *ná dom* 'nach Hause, frei Haus' (*zadanie ná dom* 'Hausaufgaben') und *kamen' upal na dóm* 'der Stein ist auf das Haus gefallen'.

3. In bestimmten Verbindungen mit den Präpositionen *za*, *na*, *po* kann die akzentogene Wortform den Akzent verlieren, wenn auf sie keine Konkretisierung folgt. Wie oben schon erwähnt, verliert beispielsweise im Satz *máma že vzjalá dóčku zá ruku* die Wortform *rúka* 'die Hand' ihren Akzent. Folgt dieser Wortform aber eine Präzisierung, so bewahrt die Wortform *rúka* den Akzent: *máma že vzjalá dóčku za rúku, a ne za ucho* 'Die Mutter aber nahm das Mädchen an der Hand und nicht an dem Ohr'.

Die Verschiebung des Akzents auf die Präposition ist im heutigen Russischen nur noch als fakultative Erscheinung anzusehen. Sie ist nur noch in bestimmten Redewendungen verbreitet und hat keine Perspektive. Die Tendenz auf diesem Bereich wird folgenderweise beschreiben:

Ablehnung der Ausnahmen, der Idiomatik in der Akzentuierung, Subordination aller Fälle, in denen die Präpositionen mit Hauptwörtern eine Fügung bilden, unter die allgemeine Regel, die eine unbetonte Aussprache von Präpositionen verlangt (eigene Übersetzung).

*otkaz ot isključenij, ot idiomatiki v akcentuacii, podčinenie vseh slučaev sočeta-nij predlogov so znamenatel'nymi slovami obščemu pravilu bezudarnogo proiznošenija predlogov*" (Kasatkina 2008: 379).

### 3. Bestimmung der Akzentstelle

Um die Akzentstelle im Russischen richtig bestimmen zu können, ist zuerst zu unterscheiden, ob der zu bestimmenden Wortform ein nicht abgeleiteter oder ein abgeleiteter Stamm zugrunde liegt. Als nicht abgeleitet gelten alle primären Simplicia wie: *вода* 'das Wasser', *багаж* 'das Gepäck', *мастер* 'der Meister', *живой* 'lebendig', *крепкий* 'kräftig', *суровый* 'streng', *брать* 'nehmen', *копать* 'graben', *ходить* 'gehen'. In diesen Bereich gehören auch alle Wörter, deren Stamm nur aus einem Morphem besteht (*бег* 'der Lauf', *лай* 'das Bellen').

Abgeleitet heißen alle Wörter mit einem Stamm aus mindestens zwei Morphemen, die von einer anderen Wortform semantisch abgeleitet sind wie *колокольчик* 'das Glöckchen', *крепость* 'die Burg', *проход* 'der Gang', *пекарь* 'der Bäcker', *тупоголовый* 'blöd' (vgl. Zaliznjak 2010: 10). Bei den abgeleiteten Lexemen ist es im Gegensatz zu den nicht abgeleiteten möglich, die Akzentstelle zu bestimmen, da die bewegliche Akzentuierung für die abgeleiteten Lexeme so gut wie ausgeschlossen ist. Das Bezugswort eines abgeleiteten Lexems gibt die Auskunft über seine Akzentstelle. Für die nicht abgeleiteten Lexeme muss man dagegen Akzentschemata aufstellen. Dafür werden nur die akzentogenen Wortformen in Betracht gezogen (vgl. Lehfeldt 2012: 49-50).

#### 3.1 Silbischer und morphemischer Zugang

Der Akzent im Russischen kann entweder auf phonologischer oder morphologischer Ebene beschrieben werden. Auf der phonologischen Ebene wird mit Silben operiert und nicht mit Lauten (vgl. Kempgen 1989: 63-64). Für die Beschreibung der Akzentpositionen in Mengen von Wortformen kann man sich auf die Silbenzählung oder das Morphem als primäre Einheit stützen. Das Silbenzählen erweist sich aber für die russischen Lexeme mit ihrem beweglichen Akzentmuster als unzureichend. Es wird aus folgenden Beispielen ersichtlich (s. Tabelle 1):

	<i>golova</i> 'Kopf'		<i>ruka</i> 'Hand'	
	Sg	Pl.	Sg.	Pl.
N.	<i>golová</i>	<i>gólovy</i>	<i>ruká</i>	<i>rúki</i>
G.	<i>golový</i>	<i>golóv</i>	<i>rukí</i>	<i>rúk</i>
D.	<i>golové</i>	<i>golovám</i>	<i>ruké</i>	<i>rukám</i>
Akk.	<i>gólovu</i>	<i>gólovy</i>	<i>rúk</i>	<i>rúki</i>
I.	<i>golovój</i>	<i>golovými</i>	<i>rukój</i>	<i>rukými</i>
P.	<i>golové</i>	<i>golovách</i>	<i>ruké</i>	<i>rukách</i>

Tabelle 1: Akzentmuster bei *golova* und *ruka*

Quelle: Eigene Darstellung

Obwohl beide Wörter *golova* und *ruka* zu den Substantiven der 1. Deklination gehören (vgl. Zaliznjak 1977: 146 r. Sp., 185 r. Sp.) und deswegen gleich zu akzentuieren wären, ist dies doch nicht der Fall, wenn man die Silbenposition des Akzents vom Wortanfang her zählt (zur Untauglichkeit der Silbenzählung vom Wortende her vgl. Lehfeldt 2012: 22-23). Vgl. in *ruká* N.Sg., *ruké* D.Sg., *rukój* I.Sg., *rukám* D.Pl., *rukými* I.Pl., *rukách* P.Pl. fällt der Akzent auf die zweite Silbe, vom Wortanfang an gezählt, und in *golová* N.Sg., *golový* G.Sg., *golové* D.Sg., *golovój* I.Sg., *golové* P.Sg., *golovám* D.Pl., *golovými* I.Pl., *golovách* P.Pl. auf die dritte Silbe, vom Wortanfang gezählt. Also erweist sich die Angabe der Silbenstelle nicht als sinnvoll.

Wenn man aber beide Wortformen aus morphologischer Sicht betrachtet, so stellt man schnell fest, dass beide gleich akzentuiert sind, und zwar liegt der Akzent jeweils auf dem Endungsmorphem. Nur in den Flexionsformen von *rúku* Akk.Sg., *rúki* N.Pl., *rúk* G.Pl., *rúki* Akk.Pl. und *gólovu* Akk.Sg., *gólovy* N.Pl., *gólovy* Akk.Pl. fällt der Akzent jeweils auf das Stammmorphem (vgl. ebd.: 23-24).

Somit ist es notwendig, bei der Beschreibung der Akzentstelle in einem Paradigma in erster Linie zu beachten, auf welche der beiden morphologischen Komponenten, Stamm oder Endung, der Akzent in jeder Wortform eines Paradigmas fällt (eigene Übersetzung).

*Takim obrazom, opisyvaja udarenie v paradigme, neobchodimo prežde vsego učityvat', na kakom iz dwuch glavnych morphologičeskich komponentov – osnove ili okončanii – nachoditsja udarenie v každoj slovophorme paradigmy.* (Zaliznjak 1967: 125).

Für die Beschreibung des Akzentmusters im Russischen erweist sich der morphemische Zugang als geeignet. Das bedeutet, dass die Wortformen als gleichartig

akzentuiert zu betrachten sind, wenn dasselbe Morphem in den Wortformen als Träger des Akzents fungiert.

Folgendes Beispiel verdeutlicht jedoch, dass das morphemische Kriterium allein nicht hinreichend ist, um alle Fälle der Beschreibung der Akzentstellen zu erfassen: Bei den Wortformen *ózero* 'See', *známja* 'Fahne' N./Akk.Sg. und *ozëra*, *znamëna* N./Akk.Pl. fällt der Akzent zwar jeweils auf den Stamm, aber auf verschiedene Silben innerhalb des Stammes (vgl. Lehfeldt 2012: 23-24). Dieser Unterschied ist mit einem rein morphemischen Kriterium nicht zu erfassen. Man hat in diesem Fall auch zu berücksichtigen, welche Silbe eines Morphems akzentuiert wird. Also ist das silbische Kriterium als Ergänzung des morphemischen Kriteriums hinzuziehen. Zu demselben Beschreibungsprinzip der Akzentparadigmen für die russischen Verben kommt auch Kempgen (1989: 64-69). Folgende Zusammenfassung für die Akzentbeschreibung findet man bei Zaliznjak:

Jede Wortform eines Paradigmas wird nach zwei unabhängigen Aspekten analysiert: 1) auf welche Komponente in dieser Wortform, Stamm oder Endung, fällt der Akzent; 2) welche Art der sogenannten Akzentverlagerung weist diese Wortform auf (eigene Übersetzung).

*Každaja slovophorma paradigmy otsenivaetsja s dvuch nezavisimych toček zrenija: 1) na kakoj komponent – osnovu ili okončanie – padaet udarenie v etoj slovophorme; 2) kakov v etoj slovophorme tak nazываемyj sdivig udarenija* (Zaliznjak 1967: 127).

### 3.2 Paradigmatischer Charakter des russischen Akzents

Da diese Arbeit ausschließlich die Substantivdeklination thematisiert, werden hier nur die Wortformen der Nomina analysiert. Zuerst ist es nötig herauszufinden, welche Wortformen ein Paradigma bilden können, um anschließend für jedes dieser Paradigmen ein Akzentschema zu ermitteln.

Alle Wortformen eines Lexems, die folgenden zwei Regeln entsprechen, bilden nach Kempgen ein Paradigma:

(1) Zu jeweils einem Paradigma gehören diejenigen Wortformen eines Wortes, die sich voneinander nur durch die *Ausprägungen* einer oder mehrerer grammatischer Kategorien unterscheiden, nicht aber durch das Fehlen oder das Vorhandensein solcher Kategorien.

(2) Zusätzlich werden diejenigen Formen einem Paradigma nach (1) hinzugefügt, die zu diesem eine *kombinatorische Ergänzung* darstellen, unter der Voraussetzung, daß der Unterschied in der Zahl der von ihnen ausgedrückten grammatischen Kategorien nicht größer ist als eins. (Kempgen 1989: 18).

Laut der ersten Regel sind bei allen substantivischen Wortformen die Kategorien Genus, Numerus und Kasus vorhanden und nur in den Kategorien Kasus und Numerus sind Unterschiede festzustellen, z. B. *golový* 'des Kopfes' G.Sg. vs. *golóv* 'der Köpfe' G.Pl. (vgl. Lehfeldt 2012: 35). Was die zweite Regel betrifft, so ist lediglich der Genus bei den Wortformen eines attributiven Adjektivs im Singular mit dem Plural zu vergleichen, im Plural gibt es nämlich nur eine Genusform. Vgl. *mladšij* 'der jüngere' N.Sg.m., *mladšaja* 'die jüngere' N.Sg.f., *mladšee* 'das jüngere' N.Sg.n. – *mladšie* 'die jüngeren' N.Pl. Die Pluralwortformen des attributiven Adjektivs unterscheiden sich von den Singularwortformen nur in der einen Kategorie des Genus und werden deshalb als „kombinatorische Ergänzung“ betrachtet (vgl. Kempgen 1989: 19). So werden z. B. alle Wortformen eines Substantivs zu einem Paradigma zusammengefasst.

Innerhalb eines solchen Paradigmas werden die Wortformen eines Lexems, wobei man die primären Wortformen bevorzugt (vgl. Zaliznjak 1967: 133), in Subparadigmen des Singulars und des Plurals zerlegt und jedem ein Akzent-schema zugeordnet. Das bedeutet „daß eine für sich genommene russische Vokabel in ein bestimmtes Betonungsmuster (Akzentparadigma, Akzenttyp) eingebettet ist“ (Schütz 1987: 27).

Zunächst wird eine intraparadigmatische Akzentanalyse vorgenommen. Das erste und wichtigste konstituierende Merkmal für alle Akzentparadigmen bildet die Opposition Stamm- vs. Endungsakzent. Bei der Stammakzentuierung handelt es sich um die Akzentposition der Bezugsform, der in den Wörterbüchern vorfindlichen Form. Entsprechend bedeutet die Stammakzentuierung bei Substantiven die Übereinstimmung der Akzentposition zwischen der stammakzentuierten Wortform und der im N. Sg. (vgl. Zaliznjak 1967: 13, 95).

Das zweite wichtige Merkmal, woraufhin alle Wortformen in einem Akzentparadigma verglichen werden, ist die Numeruskategorie. Hier wird das Wortformparadigma in zwei Subparadigmen eingeteilt: Singularwortformen vs. Pluralwortformen. In jedem dieser Subparadigmen werden die Wortformen nach der Kategorie des Kasus verglichen, welcher das dritte Merkmal darstellt. Bei den Singularformen fungiert der Akkusativ als Opposition zu den übrigen Kasusformen, da nur dort eine akzentuelle Abweichung festzustellen ist. Für die Pluralformen hingegen ist es der Nominativ, der akzentuell von den restlichen Wortformen im Plural abweicht (vgl. Fedjanina 1991: 16).

Eine Sonderstellung nimmt der Akkusativ Plural ein, der mit den Formen des Nominativs Pl. bei den unbelebten Substantiven bzw. mit den Formen des Genitivs Pl. bei belebten Substantiven identisch ist. Deswegen wird der Akkusativ Pl. in substantivischen Akzentparadigmen außer Acht gelassen (vgl. Fedjanina 1982: 28). Die meisten akzentuellen Unterschiede finden sich in der Gegenüberstellung von Wortformen eines Lexems im Singular mit denen des Plurals; deswegen nimmt die Kategorie des Numerus eine Vorrangstellung bei der Akzentverteilung innerhalb eines Wortformparadigmas ein.

Nimmt man dazu noch die Opposition Akkusativ vs. restliche Kasus im Sg., Nominativ vs. restliche Kasus im Pl. und die beiden Oppositionen Stamm- vs. Endungsakzent, ergeben sich acht Akzentschemata für Substantive (vgl. Fedjanina 1991: 17). (In Fedjanina (1982: 37) findet man zehn substantivische Akzentschemata). Dank dieser Akzentschemata ergibt sich die Möglichkeit, in einem Paradigma die Wechselbetonung zu erkennen. So gesehen, verkörpern Akzentschema oder Akzentparadigma bestimmte Muster, denen die Beweglichkeit des russischen Akzents unterliegt.

Nach der intraparadigmatischen Akzentanalyse folgt die interparadigmatische Akzentanalyse. Es werden jetzt mehrere Wortformparadigmen nach ihrer Akzentstelle miteinander verglichen. So können Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten in der Akzentuierung von verschiedenen Wortformmengen festgehalten werden.

Allgemein akzeptiert, wird der durchgehende Stammakzent in allen Wortformen eines Lexems mit a, durchgehender Endungsakzent mit b und Wechselakzent mit c bezeichnet.

### **3.3 Beschreibung von Akzentparadigmen nach Zaliznjak**

In der russischen Sprachwissenschaft sind mehrere Systeme zur Beschreibung von Akzentparadigmen verschiedener Autoren bekannt: Red'kin (1971) *Akcentologija sovremennogo russkogo jazyka*, Fedjanina (1982) *Udarenie v sovremennom russkom jazyke*, Kiparsky (1962) *Der Wortakzent der russischen Schriftsprache*, Mustajoki (1981) *O russkom udarenii: stól + ø stol + ø?* In dieser Arbeit wird im Folgenden auf Zaliznjak Bezug genommen, denn sein Prinzip ist heute zur Beschreibung der Akzentparadigmen das gebräuchlichste.



Folgende Akzentschemata sind für Nomina der Substantivdeklinaton nach Zaliznjak (2010: 15) möglich:

Klasse a – feste Stammakzentuierung

Klasse b – feste Endungsakzentuierung

Klasse c – Stammakzentuierung im Singular, Endungsakzentuierung im Plural

Klasse d – Endungsakzentuierung im Singular, Stammakzentuierung im Plural

Klasse e – Stammakzentuierung im Singular und im Nominativ Plural, Endungsakzentuierung in den indirekten Kasus im Plural

Klasse f – außer Nominativ Plural Endungsakzentuierung

Zusätzlich unterscheidet Zaliznjak vier sekundäre Klassen, die sich von den primären nur durch eine Kasusform unterscheiden:

Klasse b' – wie b, aber Stammakzentuierung im Instrumentalis Singular

Klasse d' – wie d, aber Stammakzentuierung im Akkusativ Singular

Klasse f' – wie f, aber Stammakzentuierung im Akkusativ Singular

Klasse f'' – wie f, aber Stammakzentuierung im Instrumentalis Singular

Als nützliche Ergänzung zu den Akzentschemata führt Zaliznjak (ebd.: 17-18) ein System von Akzenttypen ein:

1. Triviale Stammakzentuierung

2. Nicht triviale Endungsakzentuierung

2' Nicht triviale angrenzend-bewegliche Akzentuierung

2'' Nicht triviale marginal-bewegliche Akzentuierung

Wortformen mit Endungsakzentuierung oder mit Akzent auf der letzten Stammsilbe gehören zu dem nicht trivial angrenzend-beweglichen Akzenttyp, z. B. *veličina* 'die Größe' N.Sg., *veličný* N.Pl.; *sobralá* 'sie hat gesammelt', *sobrali* 'sie haben gesammelt'. Zu dem nicht trivial marginal-beweglichen Akzenttyp gehören Wortformen mit Endungsakzentuierung oder auch mit dem Akzent auf der ersten Stammsilbe, wie z. B. *kólokolu* 'Glocke' D.Sg., *kolokolám* D.Pl.; *golová* N.Sg., *gólovu* Akk.Sg.

Allerdings betrifft es hier nur die Wortformen mit einem nicht einsilbigen Stamm (*neodnosložnoj osnovoj*). Für die Wortformen mit dem einsilbigen Stamm (*odnosložnoj osnovoj*) wird diese Unterscheidung prinzipiell anders getroffen. Es ist anzumerken, dass es auch Sonderwortformen gibt, die keinem Ak-

zenttyp angehören, wie *ózero* 'See' N.Sg. – *ozěra* N.Pl., *známja* 'Fahne' N.Sg. – *znaměna* N.Pl. Hierher gehören auch Wortformen des Akzentschemas c mit dem Akzent in der Wortmitte, die auf *-tor*, *-ssor* ausgehen: *diréktor* 'Direktor', *profésor* 'Professor' und auch *učitel* 'Lehrer'.

Bei der Beschreibung von Akzentklassen orientiert sich Zaliznjak an dem morphologischen Kriterium, bei den Akzenttypen aber findet man den silbischen Zugang vor. Eine bedeutende Rolle bei der Zuweisung der Wortformen zu einem bestimmten Akzentschema bildet bei Zaliznjak das semantische Prinzip. So lautet das semantische Prinzip für die Wortformen mit der Endungsakzentuierung im Plural:

Bezeichnungen für nicht zählbare Gegenstände („nicht-abzählbare“) haben im Singular eine Stammakzentuierung, Bezeichnungen für zählbare Gegenstände („abzählbare“) – Endungsakzentuierung (eigene Übersetzung).

*Nazvanija predmetov, ne poddajuščichsja sčėtu* („*neisčisljaemych*“), *polučajut v edinstvennom čisle naosnovnoe udarenie, nazvanija predmetov, poddajuščichsja sčėtu* („*isčisljaemych*“), - *fleksionnoe*“) (Zaliznjak 2010: 24).

Demnach ist im erstgenannten Fall das Akzentschema c typisch: *sup* 'Suppe' N.Sg., *súpa* G.Sg., *supý* N.Pl. und im zweiten Fall das Akzentschema b: *byk* 'Bulle' N.Sg., *byká* G.Sg., *bykí* N.Pl.

Bei der Beschreibung der wichtigsten Charakteristika des russischen Akzents ist eine bestimmte Tendenz zu beobachten. Wie schon oben erwähnt, haben im Russischen nur nicht abgeleitete Simplicia die bewegliche Akzentuierung. Den festen Akzent beobachtet man bei den abgeleiteten Lexemen, aber auch bei den wenig gebräuchlichen Lexemen sowie bei den neueren Entlehnungen ist es der Fall. Die Verschiebung des Akzents auf die Präposition ist nicht mehr produktiv, genauso wie der Rückgang von Akzentvarianten im Russischen. Dies zeugt von der Tendenz zum Kolonnenakzent im Russischen, also zur Vereinheitlichung des russischen Akzentsystems.

## 4. Tendenzen der Akzentuierung von Germanismen im Russischen

### 4.1 Adaption von Fremdwörtern ins Russische

Die Erweiterung und Bereicherung des lexikalischen Bestandes einer Sprache geschieht auf zwei Wegen, durch Wortbildung, also *aus eigenen Kräften* oder

durch Lehnwörter. Das Phänomen der Entlehnungen ist im Russischen (und nicht nur im Russischen) so verbreitet, dass auch exogene Derivationsaffixe (fremdsprachige Suffixe, ja sogar Wurzelmorpheme) bei der Wortbildung mitwirken können. Folgende Beispiele veranschaulichen diese Prozesse: Aus dem täglichen Sprachgebrauch nicht wegzudenken sind Wurzelmorpheme wie: *audio-*, *video-*, *super-*, *tele-*. Verbale Suffixe aus dem Deutschen –ieren, –isieren, –ifizieren (z. B. reformieren, technisieren, personifizieren) sind im Russischen aktiv in *-irovat'*, *-izirovat'*, *-ifitsirovat'* (*reformirovat'*, *technizirovat'*, *personifitsirovat'*) (vgl. Krysin 1997: 84). Deswegen ist es nicht immer möglich, zwischen Entlehnungen und Derivaten eine klare Grenze zu ziehen.

Wird z. B. das Adjektiv *atomarnyj* 'atomar' vom deutschen *atomar* mithilfe des Suffixes *-n* gebildet und gehört dementsprechend zu Entlehnungen oder handelt es sich dabei um ein Derivat, das mittels des Suffixes *-arn* gebildet wurde (vgl. ebd.: 85)? Vergleicht man *atomnyj* und *atomarnyj*, so kann man behaupten, dass *atomnyj* ein Derivat ist und somit in den Bereich der Wortbildung im Russischen gehört. *Atomarnyj* dagegen ist eine Entlehnung, da die zweite Wortform ein exogenes Suffix *-ar(n)-* beinhaltet. Dieses Suffix kommt nur in Entlehnungen vor, wie z. B. *avtoritarnyj* (fr. *autoritaire*), *solidarnyj* (fr. *solidaire*), *stacionarnyj* (fr. *stationnaire*) (vgl. ebd.: 86). Aus diesem Grund werden in dieser Arbeit nur nicht abgeleitete Substantive analysiert.

Im Deutschen die traditionelle Unterscheidung zwischen Lehnwort und Fremdwort bekannt. „Loanword (or lexical borrowing) is here defined as a word that at some point in the history of a language entered its lexicon as a result of borrowing (or *transfer*, or *copying*)“ (Haspelmath 2009: 36). Es ist dabei zu beachten, dass nicht nur Lexeme in diesen Bereich gehören, sondern auch fremdsprachige Elemente, wie z. B. im Russischen *agro-*, *akva-*, *de (z)-*, *re-*, *trans-*, *pan-*, *kontr-*.

Bei der Übernahme fremdsprachiger Wörter spricht man von sprachlicher Adoption (vgl. ebd.). Dieser Begriff ist umfassender als Lehnwort. Nach der Entlehnung durchlaufen die Wörter die sogenannte Phase der Adaption oder Akkommodation, Assimilation, Integration. In dieser Phase passen sich die entlehnten Wörter dem Sprachsystem der Zielsprache an und erfahren Veränderungen auf allen Sprachebenen: phonologischer, orthografischer, morphologischer, semantischer und syntaktischer (vgl. ebd.: 42).

Für die Unterscheidung der beiden Begriffe Fremd- und Lehnwort ist der Grad der Adaption ausschlaggebend. Der Grad der Adaption ist von folgenden Faktoren abhängig: Zeitraum der Entlehnung, Kenntnis der Quellsprache durch den Sprecher der Zielsprache, aber auch dessen persönliche Einstellung der Quellsprache gegenüber (vgl. ebd.: 42). Bei Fremdwörtern handelt es sich um Wörter mit niedrigem Grad der Adaption. Unter Lehnwörtern versteht man Entlehnungen, die auf allen Sprachebenen die Regeln der Aufnahmesprache akzeptiert haben (vgl. Haspelmath 2009: 43).

Im Russischen jedoch ist diese Unterscheidung anders. Laut Krysin (2004: 57, 50-51) existieren im Russischen einerseits Entlehnungen und andererseits *ékzotizmy/inojazyčnye vkraplenija* 'exotische Lexik/fremdsprachige Einfügungen'. Als Entlehnungen dürfen nur solche Fremdwörter gelten, die in mindestens zwei Stilarten gesprochener wie geschriebener Sprache verwendet werden und die keine semantisch-identische Entsprechungen in der Zielsprache haben. Zu den letzten gehören Fremdwörter, die vom russischen Sprachsystem nicht oder nicht vollständig adaptiert worden sind. Diese Fremdwörter behalten fast alle für die Gebersprache charakteristischen Merkmale und Eigenschaften.

Als Beispiele für exotische Lexik seien *kruzejro* 'Cruzeiro' (Währung Brasiliens bis 1994), *smog* 'Smog', *aksakal* 'Graubart', *aryk* 'Bewässerungskanal', *piala* 'runde Tasse ohne Henkel', *minaret* 'Minaret' u. a. genannt (vgl. ebd.: 63). Als Beispiele für fremdsprachige Einfügungen können lateinische Wendungen angeführt werden wie *dixi, ergo, alter ego, postfactum, terra incognita, ad hoc* u. a. (vgl. ebd.: 60).

Da eine derartige Unterscheidung für Sprachuntersuchungen auf der lexikalischen, aber nicht auf der akzentologischen Ebene geeignet ist und diese Arbeit nur die Lexeme, die von Muttersprachlern als fremde Elemente empfunden werden, untersucht, ist weiter der Begriff Fremdwort anzuwenden. Germanismen, die vollkommen vom russischen Sprachsystem assimiliert worden sind, wie *chleb* 'Brot' (vgl. Vasmer 1955: 245), *luk* 'Lauch' (vgl. Vasmer 1953: 67), *tanec* 'Tanz' (vgl. Vasmer 1955: 75), *šljapa* 'Hut' (vgl. ebd.: 412), *knjaz'* 'Fürst' (vgl. Vasmer 1950: 581) u. a. werden nicht berücksichtigt, da sie nicht mehr als fremd wahrgenommen werden.

Das wichtigste Kriterium bei der Auswahl von Germanismen ist die phonetisch-semantische Korrelation, dies bedeutet maximale Entsprechung des deut-

schen Lexems dem entsprechenden russischen Lexem auf der Inhalts- und Ausdrucksseite, und zwar zu dem Zeitpunkt der Aufnahme des deutschen Lexems ins Russische. Am besten ist dafür die Liste der Germanismen von Kiparsky (1975: 129-142) geeignet, die im Anhang dieser Arbeit zu finden ist (ausgenommen Adjektive und Verben). Es sind deutsche Substantive der petrinischen und nachpetrinischen Zeit, die also zwischen 1700 und 1900 belegt sind. Vier Lexeme aus dieser Liste sind gemäß den Angaben im *Orfoèpičeskij slovar' russkogo jazyka* von Avanesov (1988) mit neuer Akzentuierung angegeben und zwar folgende: *gáubica* 'Haubitze' (101 l. Sp.) anstatt *gaubíca*, *mátrica* 'Matrize' (252 r. Sp.) anstatt *matrícica*, *mol'bért* 'Malbrett' (264 r. Sp.) anstatt *mól'bert* und *šlafrók* 'Schlafrock' (642 l. Sp.) anstatt *šláfrók*. Als Beispiele werden in dieser Arbeit auch neuere Germanismen aus Arbeiten anderer Autoren herangezogen.

#### 4.2 Merkmale von Germanismen im Russischen

Wenn z. B. ein Wort keine typische Struktur der Wörter einer bestimmten Klasse der einen oder der anderen Sprache aufweist, so tauchen Zweifel an seiner Zugehörigkeit zu der gegebenen Sprache auf und somit die Annahme seiner fremdsprachigen Herkunft.

*Esli, naprimer, struktura slova ne tipična dlja stroenija slov dannogo klassa v tom ili inom jazyke, to voznikajut somnenija v iskonnosti slova (dlja etogo jazyka) i predpoloženie o ego inojazyčnom proischoždenii* (Krysin 1997: 86).

Was bedeutet in diesem Fall eine untypische Wortstruktur für das Russische? An bestimmten Merkmalen kann man feststellen, ob es sich um ein Fremdwort handelt oder nicht. Dies geschieht meistens auf der phonotaktischen Ebene:

1. Das Vorhandensein bestimmter Phoneme, die positionell untypisch für das Russische sind, wie z. B. harte Konsonanten vor /e/ oder /e/ am Anfang (*mér* 'Bürgermeister', *témp* 'Tempo', *test* 'Test', *él'f* 'Elfe'), für das Russische untypische Konsonantenauslaute, besonders wenn ein Sonant am Ende steht (*monstr* 'Monster', *spektr* 'Spektrum', *zıkl* 'Zyklus', *ritm* 'Rhythmus', *punkt* 'Punkt') (vgl. Zaliznjak 2010: 487).
2. Das Vorhandensein von untypischen Anfangselementen, wie z. B. *vitse-*, *tele-*, *mono-* u. a. in *vitse-admiral* 'Vizeadmiral', *monogramma* 'Monogramm', *monokultura* 'Monokultur', *televidenie* 'Fernsehen'.
3. Das Vorhandensein von bestimmten akzentologischen Eigenschaften, die nur für Entlehnungen charakteristisch sind.

Typische Merkmale für Germanismen im Russischen sind:

1. folgende Lautkombinationen *št, šp, fl, ft, cht, au*;
2. Anfangslaut *é*;
3. Kombinationen im Auslaut *-er, -um, -num, -us, -ung, -rc, -rd, -el', -al', -tet*, sowie Partikeln *-meister, -over, štrasse* (Komposita ohne Fugenelement) u. a. (vgl. Gabdreeva et al. 2014: 201-202).

Nicht alle Fremdwörter haben klar ausgeprägte Merkmale, welche sie direkt als fremd kennzeichnen. Als ein weiteres, latentes Merkmal der Fremdwörter im Russischen kann man die semantische Zugehörigkeit zu Wortgruppen mit bestimmtem thematischem Inhalt betrachten. Anglizismen findet man vor allem im seemannischen, Sport- und Computerbereich, Gallizismen im Modebereich.

Germanismen bilden meistens lexikalische Gruppen mit gesellschaftspolitischen Termini, wie *ausländerfraj* 'ausländerfrei', *bundesministr* 'Bundesminister', *voluntarizm* 'Voluntarismus', *globalizacija* 'Globalisierung', *liberalizacija* 'Liberalisierung', *landtag* 'Landtag', *maksimalist* 'Maximalist', *ostpolitika* 'Ostpolitik', *rečišt'at* 'Rechtsstaat', *štifung* 'Stiftung', *trojchand* 'Treuhand', *zonderbund* 'Sonderbund', Gruppen mit Wirtschafts- und Handelstermini, wie *bundesbank* 'Bundesbank', *virtšaftsvunder* 'Wirtschaftswunder', *gastarbajter* 'Gastarbeiter', *gešeft* 'Geschäft', *grossbank* 'Großbank', *makler* 'Makler', *liberalizacija* 'Liberalisierung', *rentabel'nost'* 'Rentabilität', *štrichkod* 'Strichkod'

Des Weiteren gehören dazu Gruppen mit Bezeichnungen für deutsche Lebensmittel, wie *ajntopf* 'Eintopf', *ajsbajn* 'Eisbein', *vurst* 'Wurst', *glintvejn* 'Glühwein', *grjunkol'* 'Grünkohl', *zauerkraut* 'Sauerkraut', *kel's'* 'Kölsch', *pil'zner* 'Pilsener', *risling* 'Riesling', *šnaps* 'Schnaps', *štollen* 'Stollen', *štrudel'* 'Strudel', Gruppen mit abstrakten Termini aus den Bereichen der Psychologie, Philosophie, Kunst und Literatur wie *wel'tšmerc* 'Weltschmerz', *gešt'al't* 'Gestalt', *introvert* 'introvertiert', *mazochizm* 'Masochismus', *mentalitet* 'Mentalität', *ékstravert* 'extravertiert'; *koncept'* 'Konzept', *filosofema* 'Philosophem'; *bildungsroman* 'Bildungsroman', *zachbuch* 'Sachbuch', *subkul'tura* 'Subkultur', *jugendštil'* 'Jugendstil' u. a. (vgl. ebd.: 220-221).

### 4.3 Leitende Prinzipien der Bestimmung der Akzentstelle in Germanismen

Bei der Beschreibung der Akzentstelle in Fremdwörtern geht man davon aus, dass der Akzent auf dasselbe Morphem wie in der Gebersprache fallen muss. So haben z. B. folgende deutsche Fremdwörter im Russischen den Akzent auf der ersten Stammsilbe behalten: *gálstuk* 'Halstuch', *láckan* 'Latz', *lózung* 'Losung', *rótmistr* 'Rittmeister', *váçhmistr* 'Wachtmeister', *štépsel* 'Stecker', *káfel* 'Kachel', *púdel* 'Pudel', *tífdruk* 'Tiefdruck', *štóverk* 'Stockwerk', *glétčer* 'Gletscher', *lókon* 'Locke' u. a. Wie im Deutschen wird die zweite Silbe akzentuiert in: *gešéft* 'Geschäft', *efréjtor* 'Gefréiter', *filíster* 'Philíster' (vgl. Bulachovskij 1956: 14).

Man kann aber nicht alle Akzentregeln einer Sprache kennen, mehr sogar, es erweist sich oft als schwierig, die richtige Gebersprache eines Fremdwortes festzustellen. Dabei spielt auch eine große Rolle, auf welchem Weg ein Fremdwort in der Zielsprache aufgenommen wurde. Ein Fremdwort kann unmittelbar aus der Gebersprache oder durch die Vermittlung anderer Sprachen den Eingang in die Zielsprache finden, wobei die akzentologischen Eigenschaften der letzten für das Russische maßgebend sind (vgl. ebd.: 8), z. B. d. *Jáhrmarkt* – poln. *jármak* – rus. *jármak*a (vgl. Vasmer 1958: 493), aber d. *Áutobus* – poln. *autóbus* – rus. *avtóbus* (vgl. Vasmer 1953: 4).

Ein anderes Beispiel bildet der Einfluss des französischen Endungsakzents auf die europäischen Fremdwörter, darunter auch die deutschen, überwiegend im 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts: *metafóra* 'Metapher', *fosfór* 'Phosphor', *professór* 'Professor' (vgl. Bulachovskij 1956: 9). Nicht alle akzentologischen Besonderheiten der Fremdwörter sind jedoch mit dem Einfluss der Gesetzmäßigkeiten der Gebersprache zu erklären. Es ist dabei auch zu beachten, dass

man [...]für die russische Sprache nicht eine alleinige Sprachquelle angeben [kann], aus der die absolute Menge der Wörter entlehnt und dadurch ein bedeutender Einfluss auf das Akzentsystem der russischen Sprache ausgeübt wurde (eigene Übersetzung).

*dlja russkogo jazyka nelzja nazvat' kakogo-libo odnogo istočnika, iz kotorogo byla by v nego zaimstvovana osnovnaja massa slov, v rezultate čego akzentologičeskaja sistema poslednego mogla by okazat' suščestvennoe vozdejstvie na akzentologičeskiju sistemu russkogo jazyka* (Superanskaja 1968: 10).

Letztlich sind die Gesetzmäßigkeiten der Zielsprache entscheidend bei der Akzentuierung von Fremdwörtern. Folgt man bei der Akzentuierung russischer Lexeme, wie oben gezeigt wurde, dem morphologischen Prinzip, ist es bei Fremdwörtern anders. Da das fremde Wort in der Zielsprache als Ganzes wahrgenommen wird,

wird nicht zwischen Stamm und Affixen unterschieden. Ein entlehntes Wort übernimmt zunächst die analogen russischen Wortformen, die äußerliche Ähnlichkeiten, besonders in Finalsegmenten, aufweisen (vgl. ebd.: 15).

Es gibt jedoch Fremdwörter, die keine Analogien mit der morphologischen Struktur russischer Wortformen haben. Die meisten von ihnen werden als Phänomene außerhalb des russischen Sprachsystems betrachtet und sind meistens indeklinabel (vgl. ebd.: 15-16). Folgende Lexeme sind nach Superanskaja (1968: 246-247) nicht in das russische Sprachsystem aufgenommen worden: *amplúá* 'Rollenfach', *boá* 'Boa', *attašé* 'Attache', *fojé* 'Foyer', *želé* 'Gelee', *víski* 'Whisky', *lédi* 'Lady', *póni* 'Pony', *álibi* 'Alibi' u. a. Die überwiegende Mehrheit dieser Fremdwörter bewahren die für die Gebersprache charakteristische Akzentuierung und sind von Akzentschwankungen nicht betroffen.

Die indeklinablen Fremdwörter werden von russischen Muttersprachlern sofort als fremd wahrgenommen und eingestuft, aber mit der Zeit, je häufiger das Fremdwort im täglichen Sprachgebrauch benutzt wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es falsch dekliniert wird, z. B.: *ja poechal bez pal'ta na metre* 'Ich bin ohne Mantel mit der U-Bahn gefahren'. In diesem Fall redet man von ungenügender Sprachkultur des Sprechers, da solche Akzentvarianten innerhalb der kodifizierten Standardsprache nicht zulässig sind.

Da es schwierig ist, für Fremdwörter eine Akzentstelle nach dem morphologischen Prinzip abzuleiten, werden hier weitere Faktoren beachtet: linguistische und extralinguistische. In den Bereich der linguistischen Faktoren gehören Prozesse, die innerhalb eines Sprachsystems ablaufen, wie das Vorhandensein von Wörtern mit gleicher Semantik in der Zielsprache und die Existenz von Wörtern mit typengleicher Phonemanordnung, die aber keine bestimmten Morpheme im Russischen bilden. Zu den extralinguistischen gehören bestimmte Ereignisse, die sich zum bestimmten Zeitpunkt in einer Sprachgemeinschaft ereignen, wie z. B. der Einfluss auf das Russische seitens der Regionaldialekte (vgl. Superanskaja 1968: 19).

Der Prozess der Aufnahme von Entlehnungen in das russische Sprachsystem und die Zuordnung von Fremdwörtern zu bestimmten russischen Wortformparadigmen ist kompliziert und langwierig. Genauso wie in den russischen Wortformparadigmen den primären Wortformen oder der Bezugsform eine wichtige Rolle zukommt, ist dies auch bei entlehnten Wortformen der Fall. Da aber die



Bezugsform (N. Sg. oder N. Pl.) eines Fremdwortes noch unter dem Einfluss der ihr entsprechenden Bezugsform der Gebersprache steht und mit der Bezugsform im Russischen (N. Sg. oder N. Pl.) zusammenwirkt, spielt die Bezugsform bei Fremdwörtern eine noch größere Rolle als allgemein im Russischen. Daraus folgt, dass es zwei Faktoren gibt, die die Akzentstelle in den entlehnten Bezugswortformen beeinflussen:

1. die Akzentstelle der Bezugsform in der Gebersprache und
2. der Grad der Entsprechung dieser entlehnten Bezugsform im Vergleich zu den russischen Wortformmustern (vgl. Superanskaja 1968: 22).

Aus diesem Grund beschränkt sich diese Arbeit auf die Analyse von Fremdwörtern im Nominativ Singular.

#### 4.4 Linguistische Faktoren

Laut Zaliznjak (2010: 469) gibt es zwei Arten von synchronen Faktoren, die die Akzentstelle im Russischen bedingen und somit die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Akzentschema bestimmen. Zu den ersten gehören die linguistischen oder innersprachlichen, morphologischen und zu den zweiten die extralinguistischen oder außersprachlichen, pragmatischen Faktoren. Der morphologische Faktor impliziert Silbenzahl und die Akzentstelle in der Ausgangsform, Eigenschaften der Finalsegmente und andere Charakteristika. Der pragmatische Faktor meint den Grad der Vertrautheit eines Lexems für den Muttersprachler. Deutsche Lexeme, die das russische Sprachsystem aufnimmt, werden von diesen beiden Faktoren beeinflusst.

##### 4.4.1 Der morphologische Faktor: Analogie

Der wichtigste Faktor bei der Festlegung der Akzentstelle in den Fremdwörtern im Russischen ist die Analogie oder mit anderen Worten:

Assimilation, die durch den Einfluss von gegenseitig wirkenden und miteinander verbundenen Sprachelementen entsteht (eigene Übersetzung).

*Upodoblenie, obuslavlivaemoe vlijaniem, kotoroe okazyvajut drug na druga tak ili inace svjazannye meždu soboj elementy jazyka* (Achmanova 1969: 45).

Ein Fremdwort folgt zunächst analogen russischen Wortformen, die äußerliche Ähnlichkeiten mit diesem entlehnten Wort, besonders in Finalsegmenten, aufwei-

sen. Besonders in den Fällen, in denen bei der Aussprache keine Gewissheit herrscht, tritt das Gesetz der Analogie in den Vordergrund (vgl. Ogienko 1914: 22-23).

Angenommen, es handelt sich um ein nicht existierendes, für die Sprecher verschiedener Nationalitäten unbekanntes Wort *tatata*, so kann man mit großer Gewissheit voraussagen, dass ein Tscheche die erste Silbe akzentuiert wird, ein Pole die zweite Silbe und ein Franzose die dritte Silbe, dabei realisieren die Sprecher die *Akzentregeln* der eigenen Sprache. Im Russischen, mit seinem beweglichen Akzent, spielt bei der Aussprache von unbekanntem Wörtern die Analogie in Finalsegmenten eine entscheidende Rolle, auch deswegen, weil das Russische zu den flektierenden Sprachen gehört und die Finalsegmente der russischen Wörter als Index für Genuszugehörigkeit, Deklinationstyp und Kongruenz fungieren.

Fremdwörter mit analogen äußerlichen Merkmalen (gleichartige Wortstruktur, Finalsegmente), gleich, zu welcher Sprachfamilie sie gehören oder zu welchem Zeitpunkt sie entlehnt wurden, bilden Wortgruppen, in denen das Analogiegesetz wirkt (vgl. Superanskaja 1968: 26). Wörter, die auf akzentuiertes *-uk* ausgehen, stammen überwiegend aus der Turksprache und sind komplett in das russische Sprachsystem integriert. Sie liefern Akzentmustermodelle für Germanismen und Entlehnungen aus anderen Sprachen, die ebenfalls auf *-uk* enden: *akvedúk* 'Aquädukt', *barsúk* 'Dachs', *burundúk* 'Streifenhörnchen', *kablúk* 'Schuhabsatz', *latúk* 'Lattich', *mundštúk* 'Mundstück', *sundúk* 'Truhe', *sjurtúk* 'Überrock' (vgl. ebd.: 64).

Im Fall der Fremdwörter mit gleichen Anfangselementen, wie z. B.: *avtogenéz* 'Autogenese', *avtógraf* 'Autogramm', *avtodidákt* 'Autodidakt', *avtóliz* 'Autolyse'; *anabolízm* 'Anabolismus', *análiz* 'Analyse', *análog* 'analog'; *aérógraf* 'Aerograf', *aérolít* 'Aerolith', *aérómetr* 'Aerometer'; *biógraf* 'Biograf', *biolít* 'Biolith', *biólog* 'Biologe'; *gemoglobín* 'Hämoglobin', *gemóliz* 'Hämolyse', *gemostáz* 'Hämostase' etc.

Wie man sieht, ist die Silbenposition des Akzents, ob vom Wortanfang oder vom Wortende gezählt, in jeder dieser Wortgruppen verschieden. Sobald man aber diese Wortformen nach ihren Finalsegmenten ordnet, ergibt sich eine Regel: *avtógraf*, *aérógraf*, *biógraf* ...; *avtóliz*, *análiz*, *gemóliz*...; *análog*, *biólog*...; *aérómetr*, *barómetr*, *vibrómetr*... (vgl. Superanskaja 1968: 26-28). Jetzt

lässt sich bestimmen, dass der Akzent auf die zweite Silbe, vom Wortende gezählt, fällt. Es gab und gibt in jeder dieser Wortgruppen Wörter mit Akzentschwankungen. So war bei den Wörtern auf *-metr* und *-graf* im 18. und 19. Jahrhundert die Akzentuierung auf *-metr* oder *-graf* üblich (vgl. Bulachovskij 1956: 11-12).

Interessanterweise erwähnt Superanskaja (1968: 42) eine Gruppe von Lexemen, die dieser Tendenz in der Akzentuierung der letzten Komponente von Komposita im Russischen nicht folgen: *kilómetr* 'Kilometer', *manómetr* 'Manometer', *santímetr* 'Zentimeter'; *barógraf* 'Barograf', *astrógraf* 'Astrograf'; *astrólog* 'Astrologe', *biólog* 'Biologe'... Im *Orfoépičeskij slovar' russkogo jazyka* von Avanesov (1988) findet man diese Lexeme mit folgender Akzentuierung: *kilométr* (nicht richtig, *kilómetr*, 208 l. Sp.), *manómetr* (250 l. Sp.), *santimétr* (nicht richtig, *santímetr*, 515 r. Sp.), *barógraf* (36, r. Sp.), *astrógraf* (32 r. Sp.), *astrólog* (ebd.), *biólog* (45 r. Sp.). Wie man sieht, haben die Lexeme auf *-metr* den für das 18 -19 Jahrhundert charakteristischen Akzent wiedererlangt. Solche Akzentschwankungen sind ein Zeichen dafür, dass die Entwicklung dieser Lexeme immer noch nicht abgeschlossen ist und sie nicht vollständig assimiliert sind.

Finalsegmente der russischen Substantive sind meist ein Teil des Stammes und Finalsegmente wie bei den Entlehnungen auf *-om*, *-on*, *-er*, *-ot* (Vokal + Konsonant) für sie nicht üblich. Aus diesem Grund bilden die Fremdwörter eigene Wortparadigmen. Der grundlegende Unterschied in der Akzentuierung von Fremdwörtern im Vergleich zu den russischen Lexemen besteht darin, dass bei den Fremdwörtern nur die Finalsegmente beachtet werden, also nur die strukturelle, äußerliche Analogie zwischen Lexemen. Im Russischen ist es nicht selten, dass auch die Anfangselemente (Präfixe) die Akzentuierung beeinflussen können, dabei wird nicht nur die Bedeutung des Wortes, sondern auch die Akzentstelle verändert, vgl. *brat'* 'nehmen' – *výbrat'* 'auswählen', *pláta* 'Zahlung' – *výplata* 'Auszahlung' oder *zanós* 'Wehe', *iznós* 'Abnutzen' aber *výnos* 'Ausspülung'. In diesem Fall spielt der semantische Faktor eine bedeutende Rolle (vgl. Superanskaja 1968: 28-30).

Das Grundgesetz für die Aufnahme von entlehnten Lexemen im Russischen [...] kann folgenderweise [...] formuliert werden: Solange ein entlehntes Wort als fremd oder nicht ganz spracheigen empfunden wird, behält es seine spezifischen Unterscheidungen (Betonung, besondere Orthografie usw.). Sobald es aber als

spracheigen begriffen wird, verschwinden alle diese Unterscheidungen und für dieses Wort werden alle Eigenheiten der russischen Phonetik, Grammatik, Syntax gültig, die aus innersprachlichen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der russischen Sprache, aber auch aus ihren verschiedenartigen Analogien resultieren (eigene Übersetzung).

*Obščij zakon russkogo usvoenija zaimstvovannyh leksem [...] možno sformulirovat' [...] tak: poka zaimstvovannoe slovo oščuščajetsja kak čužoe ili ne sovsem rodnoe, ono sochranjaet svoi specifičeskie otličija (udarenie, osobuju orfografiju i t. d.). Kak tol'ko ono načinaet osoznavat'sja kak rodnoe, vse eti otličija nemedlenno otpadajut i na dannoe slovo rasprostranjajutsja vse osobennosti russkoj fonetiki, grammatiki, sintaksisa, vyzvannye kak vnutrennimi zakonami razvitija russkogo jazyka, tak i ego različnymi analogijami (Dmitriev 1961: 102).*

Aus den obengenannten Beobachtungen Dmitrievs ergibt sich für Germanismen Folgendes. Am Anfang werden die Germanismen als fremde, außerhalb des russischen Sprachsystems stehende Elemente aufgefasst. Sie verkörpern noch die wichtigsten Merkmale des Deutschen, darunter auch den Akzent. Mit der Zeit, bei regelmäßigem Gebrauch, wenn die Germanismen nicht mehr als völlig fremd empfunden werden, beginnt die Phase der Adaption: sie suchen nach den im Wortauslaut ähnlichen russischen Wortformen, erfahren Veränderungen durch das Gesetz der Analogie, und zwar auf allen Sprachebenen: phonologischer, orthografischer, morphologischer, semantischer und syntaktischer. In dieser Phase spielt das russische Sprachsystem und nicht mehr des Deutschen die entscheidende Rolle.

#### 4.4.2 Der morphonologische Faktor an konkreten Beispielen

Nicht alle russischen Lexeme beeinflussen die Akzentuierung von Germanismen gleichermaßen. Man unterscheidet Lexeme mit starkem Einfluss, zu denen orthodoxe kanonische Eigennamen gehören, die im 10. Jahrhundert in das Russische entlehnt wurden. Laut Superanskaja (1968: 39-40) liefern sie die wichtigsten Akzentmustermodelle für die Fremdwörter der neueren Zeit. Folgende Beispiele veranschaulichen dies:

1. Maskuline Eigennamen, die auf die Kombination Vokal + Konsonant, Doppelkonsonant oder Konsonantenkombination ausgehen, haben den Akzent überwiegend auf der ersten Silbe, vom Wortende gezählt: *Filarét*, *Charitón*, *Klimént*. Vgl. Germanismen mit gleichem Auslaut: *avtoritét* 'Autorität', *generalitét* 'Generalität', *nejtralitét* 'Neutralität', *paštét*

'Pastéte'; *aukci6n* 'Aukti6n', *milli6n* 'Milli6n', *šabl6n* 'Schabl6ne'; *abon6nt* 'Abonn6nt', *cem6nt* 'Zem6nt'.

2. Maskuline Eigennamen mit einem palatalisierten Konsonanten im Auslaut tragen den Akzent auf der zweiten Silbe, vom Wortende gezählt: *Ável*', *Lázar*'. Vgl. Germanismen: *véksel*' 'Wéchsel', *véntil*' 'Ventíl', *góspital*' 'Hospital', *grífel*' 'Gríffel', *éger*' 'Jáger', *lágér*' 'Láger', *páskvil*' 'Pasquíll' u. a.

3. Feminine Eigennamen, die auf *-a*, *-eja*, *-oja*, *-uja* ausgehen, wie *Glafíra*, *Larísa*, *Doroféja*, *Zója*, *Perpetúja*, haben den Akzent auf der zweiten Silbe, vom Wortende gezählt. Vgl. Germanismen mit gleichem Auslaut: *agentúra* 'Agentúr', *gíl'za* 'Hülse', *kvartíra* 'Quartíer', *kul'túra* 'Kultúr', *makulatúra* 'Makulatúr', *politúra* 'Politúr', *rapíra* 'Rapíer'.

4. Feminine Eigennamen mit einem palatalisierten Konsonanten im Auslaut tragen den Akzent auf der ersten Silbe, vom Wortende gezählt: *Ljub6v*', *Rachíl*', *Judíf*'. Vgl. Germanismen: *gerán*' 'Geránium', *glazúr*' 'Glasúr', *kartéč*' 'Kartátsche', *panél*' 'Paneel', *forél*' 'Foréllé', *frikadél*' 'Frikadéllé'.

5. Feminina auf *-ija* haben den Akzent auf der dritten Silbe, vom Wortende gezählt: *Anísija*, *Natálija*, *Feodósija*. Vgl. Germanismen: *allopátija* 'Allopathíe', *apátija* 'Apathíe', *gegemonija* 'Hegemonie', *gíl'dija* 'Gilde', *gomeopátija* 'Homöopathie', *konkurréncija* 'Konkurréncz', *metallúrgija* 'Metallurgie'.

Wie man sieht, behalten fast alle oben angeführten Germanismen (außer Ventil, Hospital, Pasquill, Allopathie, Apathie, Hegemonie, Homöopathie, Metallurgie) die ursprüngliche deutsche Akzentuierung. Dies kann man dadurch erklären, dass die ursprüngliche deutsche Akzentuierung der Akzentuierung von orthodoxen Eigennamen nicht widerspricht und deswegen diese deutschen Lexeme ihren Akzent bewahren. Andererseits kann man diese Akzentuierung auch durch die internationalen Suffixe, die sowohl im Deutschen als auch im Russischen immer akzentuiert bleiben, erklären. Vgl. Lexeme auf *-tät*: *avtorítét* 'Autorität', *generalítét* 'Generalität', *nejtralítét* 'Neutralität'; auf *-ént*: *abon6nt* 'Abonn6nt' (vielleicht auch *cem6nt* 'Zem6nt'); auf *-úra*: *agentúra* 'Agentúr', *kul'túra* 'Kultúr', *makulatúra* 'Makulatúr', *politúra* 'Politúr'. Die Bewahrung des deutschen Akzents von Germanismen im Russischen kann man auch mit der Hypothese von Paul (1960: 460) und Sorokin (1965: 58) erklären. Beide Sprachwissenschaftler

meinen, dass die Aufnahme von Fremdwörtern in eine Sprache nur mit Hilfe von Personen geschieht, die der Gebersprache mächtig sind oder sie zumindest verstehen können, also von bilingualen Sprechern. Dies impliziert auch, dass diese Personen auch den richtigen Akzent von diesen Fremdwörtern kennen und ihn so weiter vermitteln. Der Bilingualismus gehört laut Martysiuk (1978: 62) zu den extralinguistischen Faktoren.

Bei dem Wort *góspital* 'Hospítal', das seine Akzentuierung im Russischen verändert hat, spielt die Genuskategorie die entscheidende Rolle. Früher gehörte das Wort zu den Feminina mit dem Akzent auf der letzten Silbe. Mit der Zeit aber wurde es als Maskulinum gebraucht, was die Verlagerung der Akzentstelle auf die erste Silbe mit sich brachte. Analog werden auch die Wörter *véntil* 'Ventíl' und *páskvil* 'Pasquíl' akzentuiert (vgl. Martysiuk 1978: 50-51). Nur die femininen Germanismen Allopathie, Apathie, Hegemonie, Homöopathie, Metallurgie scheinen die Akzentuierung nach dem russischen Modell übernommen zu haben. Wenn man die Beispiele unter Nr. 1 und Nr. 2 genauer betrachtet, kommt man zum folgenden Fazit: Die Akzentstelle dient in diesen Fällen zur Unterscheidung in der Kategorie des Genus bei Germanismen mit dem gleichen Auslaut auf -l'.

Martysiuk (ebd.: 49) zeigt, dass auch andere Analogiemöglichkeiten bestehen, wenn russische Lexeme mit stabilisierter Akzentuierung, und nicht unbedingt die orthodoxen Eigennamen, die Akzentstelle in Germanismen bedingen: *al'paká* 'Alpáka' erfährt den Einfluss von nicht deklinierbaren Lexemen mit der Endungsakzentuierung wie *buržuá* 'Bourgeois', *boá* 'Boa', *ampluá* 'Rollenfach' u. a.; *bodmeréja* 'Bódmerei – von *zatéja* 'Idee', *loteréja* 'Lotterie' u. a.; *mel'chiór* 'Mélchior' - von *pribór* 'Gerät', *farfór* 'Porzellan' u. a.; *pavián* 'Pávian' - von *bratán* 'Alter', *tumán* 'Nebel', *fazán* 'Fasan' u. a.; *jaguár* 'Jáguar', *šveicár* 'Schwéizer' - von *komár* 'Mücke', *ovčár* 'Schäfer', *bočár* 'Böttcher' usw. Zu den weiteren Faktoren, die die Akzentstelle von Germanismen beeinflussen, gehören Vornamen und Nachnamen in Russland ansässiger Deutschen. Solche Nachnamen wie Schlégel, Krieger, Wárter lieferten die Akzentmuster für die Gattungsnamen (vgl. ebd.: 41).

Das Russische kennt im Vergleich zum Deutschen keine Diphthonge. Wenn man Germanismen mit Diphthongen, sowohl Simplizia als auch Komposita, im Russischen untersucht, kommt man zum Ergebnis, dass der Akzent stets auf

diesem Diphthong liegt. Vgl. dazu im *Orfoèpičeskij slovar' russkogo jazyka* von Avanesov (1988): *ájsberg* 'Eisberg' (24, r. Sp.), *baletmėjster* 'Ballettmeister' (35, r. Sp.), *berėjtor* 'Bereiter' (42, r. Sp.), *glintvéjn* 'Glühwein' (104, r. Sp.), *grossmėjster* 'Großmeister' (112, r. Sp.), *šájba* 'Scheibe' (637, r. Sp.), *štėjger* 'Steiger' (644, l. Sp.). Deutsche Diphthonge können im Russischen nicht durch Monophthonge realisiert werden, da ein Diphthong eine erstarrte, ungegliederte Einheit darstellt. Der russische Akzent übernimmt diese Rolle und macht deutsche Lexeme mit Diphthongen für das russische Sprachsystem anpassungsfähiger (vgl. Superanskaja 1968: 65).

Ganz anders ist die Situation bei deutschen Komposita. Bei den meisten Komposita wird im Deutschen in der Regel die erste Komponente akzentuiert, im Russischen dagegen ist es meistens die zweite: Sprachwissenschaft – *jazykoznanie*, Brúderschaft – *bruderšáft* (vgl. Superanskaja 1968: 42). Die Phoneme in russischen und deutschen Lexemen unterscheiden sich nach ihren Anschlussarten. Wenn man das deutsche Kúrtort und das russische *kurórt* vergleicht, so stellt man fest, dass bei identischer Orthografie, Morphologie und Semantik beide Lexeme sich nur in der Akzentstelle unterscheiden.

Für das Deutsche ist der sogenannte harte Vokaleinsatz als zusätzliches Mittel zur Markierung der Silbengrenze charakteristisch, für das Russische nicht (vgl. Zeleneckij 2012: 48). Und so wird der für das Deutsche charakteristische feste Vokaleinsatz getilgt, und zwar durch die Verschiebung der Akzentstelle.

Die der Akzentstelle im Russischen vorausgehende Silbe bildet eindeutig das Oppositionsglied zur größten Gespanntheit der Artikulation bei der Realisierung der akzentuierten Silbe. Dies ist wohl auch die eigentliche russisch innersprachliche Motivierung der gegensätzlichen Betonungsweise bei Entlehnungen wie *форштáт*: Vorstadt, *шлагбáум*: Schlagbaum, *вундеркúнд*: Wunderkind, *флигельмáн*: Flügelmann, *аксельбáнт*: Achselband, ebenso in der gleichwertenden Behandlung des Suffixes (*-schaft*) in *брудершáфт*: Bruderschaft u. a. m. (Schütz 1987: 23).

Martysiuk (1978: 52) erklärt die Verlagerung der Akzentuierung auf die zweite Komponente in deutschen Komposita durch den extralinguistischen Faktor. Die russischen Muttersprachler ahnen in diesem Fall, dass es sich um Zusammensetzungen handelt, und akzentuieren diese Zusammensetzungen nach den russischen Akzentregeln, also die zweite oder die letzte Komponente.

Zu den deutschen Komposita, die ihren ursprünglichen Akzent im Russischen behalten, gehören überwiegend solche, die selten gebraucht werden und

vom russischen Sprachsystem nicht in vollem Umfang assimiliert worden sind. Vgl. dazu selten gebräuchliche Germanismen: *brústver* 'Brustwehr', *fárkunst* 'Fahrkunst', *gáršnep* 'Haarschnepfe', *zál'band* 'Salband', *tál'veg* 'Talweg', *tíf-druk* 'Tiefdruck', *vándrut* 'Wandrute', *cúgcvang* 'Zugzwang' (vgl. Martysiuk 1978: 58-59).

Bei den deutschen Komposita im Russischen wird überwiegend die russische Akzentuierungsweise übernommen, und zwar die Akzentuierung der zweiten Komponente. Laut Martysiuk (1978: 62) zeigen 88,3 % aus 308 deutschen Komposita im Russischen die Akzentuierung auf der zweiten Komponente.

#### 4.5 Der pragmatische Faktor

Der Begriff der Pragmatik wurde in der Akzentologie von Zaliznjak eingeführt, der ihn als unerlässlich bei der Bestimmung der Akzentstelle ansieht. Dieser Faktor gehört zu den extralinguistischen Faktoren und betrifft Lexeme, für die keine Akzentregeln nach dem morphologischen Prinzip abgeleitet werden konnten. Wie schon erwähnt, unterscheidet Zaliznjak im System von Akzenttypen zwischen trivialer Stammakzentuierung und nicht trivialer Nichtstammakzentuierung, die ihrerseits mit der pragmatischen Opposition fremd vs. vertraut korrelieren.

Diese Gegenüberstellung ist nicht von allgemeinsprachlichem, sondern von individuellem Charakter: Für den gegebenen Muttersprachler kann ein Wort als gewohnt (angeeignet, „seines“) oder als fremd (zuvor noch nie oder selten gehörtes, ungewohnt, nicht angeeignet). Somit geht es hier um eine außersprachliche, pragmatische (und nicht innersprachliche) Unterscheidung. Dementsprechend werden wir weiter den Einfluss dieser Unterscheidung auf die Akzentuierung oder andere Charakteristika eines Wortes als pragmatischen Faktor bezeichnen (eigene Übersetzung).

*Éto protivopostavlenie nosit ne obščejazykovej, a individual'nyj charakter: dlja dannogo nositelja jazyka nekotroje slovo možet byt' privyčnym (osvoennym, „svoim“) ili čuždym (ranee ne slyšannym ili slyšannym redko, neprivyčnym, neosvoennym). Takim obrazom, reč' zdes' idet o nekotom vnejazykovom, pragmatičeskom (a ne sobstvenno jazykovom) različii. Sootvetstvenno my budem niže nazvat' vlijanie éтого različija na akcentuaciju ili inye charakteristiki slova pragmatičeskim faktorom (Zaliznjak 2010: 467).*

Laut Zaliznjak (ebd.) ist die triviale Stammakzentuierung für das Akzentparadigma a charakteristisch und die nicht triviale Nichtstammakzentuierung für die restlichen Akzentschemata. Daraus folgt: Den fremden Lexemen entspricht das triviale Akzentparadigma a mit Stammakzentuierung und den vertrauten Lexemen



die nicht trivialen Akzentparadigmen b mit fester Endungsakzentuierung und c mit Stammakzentuierung im Singular/Endungsakzentuierung im Plural.

Tornow (1984: 462) führt ein Beispiel an, welches diese Opposition fremd vs. vertraut verdeutlicht: Kurz vor den Wahlen zum Sowjet und der Republik fragte eine Lehrerin einen Schüler der dritten Klasse: „Wie viele Tage sind es noch bis zu den Wahlen?“ („*Skól'ko dněj eščě do vyboróv?*“). Der Drittklässler antwortete: „Bis zu den Wahlen sind es noch drei Tage“ („*Do výborov eščě trí dnjá.*“). Da die Akzentuierung der Wortform *vyboróv*, die Norm im Russischen betreffend, falsch ist, kann man vermuten, dass der Schüler die Lehrerin korrigieren wollte. Andererseits könnte die Lehrerin genau durch ihre Akzentuierung dem Schüler vermitteln, dass sie als Mitglied des Kollegiums mit den bevorstehenden Wahlen vertraut ist. Für den Schüler dagegen erschien dieses Ereignis als etwas Fremdes.

Nach dem pragmatischen Faktor kann man den ganzen Wortschatz in drei große Klassen unterteilen: 1) allgemein gebräuchliche Lexeme; 2) allgemein bekannte Lexeme; 3) gesamte Lexik. Die Unterteilung kann man nur theoretisch vornehmen, da die pragmatische Opposition vertraut vs. fremd für jeden Sprecher individuell ist (vgl. Zaliznjak 2010: 468).

An diesen pragmatischen Faktor anknüpfend, postuliert Chazagerov (1985: 19-20) folgende Gesetzmäßigkeit: Bei den hochfrequentierten Lexemen wird die akzentuelle Polarisierung gefördert, was zu dem Übergang vom festen Akzent zum Akzentschema mit beweglichem Akzent führt. Bei den niedrigfrequentierten Lexemen werden die akzentuellen Unterschiede getilgt. Mit anderen Worten, zu den hoch- und mittelfrequentierten Lexemen gehören eigene Lexeme der russischen Sprache und sie weisen den beweglichen Akzent auf. Zu den niedrigfrequentierten Lexemen gehören fremde Lexeme, sowie einige eigene, sie tendieren zu den Akzentschemata mit fester Akzentuierung.

Man kann auch einen anderen Weg einschlagen, um die Akzentschemazugehörigkeit von Germanismen im Russischen zu bestimmen, und zwar nach der Kategorie des Genus. Die meisten entlehnten Wörter gehören laut Superanskaja (1968: 28) zu den Maskulina, was auch die Germanismen betrifft. Laut Martysiuk (1978: 94) sind dies 84,2 % von 864 Germanismen. Die überwiegende Mehrheit der Maskulina hat im Russischen durchgehende Stammakzentuierung in allen Wortformparadigmen (vgl. Fedjanina 1982: 44, 46; Martysiuk 1978: 59, 62), und

alle Maskulina ohne Ausnahme haben den unbeweglichen Akzent im Singular (vgl. Fedjanina 1982: 44, 74). Das veranschaulicht das folgende Beispiel (s. Tabelle 2):

	Abzac 'Absatz'	
	Sg.	Pl.
N.	abzác	abzácy
G.	abzáca	abzácov
D.	abzácu	abzácam
Akk.	abzác	abzácy
I.	abzácom	abzácami
P.	abzáce	abzácach

Tabelle 2: Maskulinum mit unbeweglichem Akzent im Singular und im Plural  
Quelle: eigene Darstellung

Manche Germanismen sind durch Akzentdubletten im Pluralparadigma gekennzeichnet. Vgl. dazu 1. *láger* 'Lager' N.Sg. – *lágeri* N.Pl., *lágerej* G.Pl., *lágerjam* D.Pl., *lágeri* Akk.Pl., *lágerjami* I.Pl., *lágerjach* P.Pl. in der Bedeutung gesellschaftlich-politische Bündnisse und 2. *lagerjá* N.Pl., *lageréj* G.Pl., *lagerjám* D.Pl., *lagerjá* Akk.Pl., *lagerjámi* I.Pl., *lagerjách* P.Pl. in der Bedeutung Camp, Schlafstätte; 1. *órder* 'Order' N.Sg. – *órdery* N.Pl., *órderov* G.Pl., *órderam* D.Pl., *órdery* Akk.Pl., *órderami* I.Pl., *órderach* P.Pl. in der Bedeutung eines bestimmten Bauelements in der Architektur und 2. *orderá* N.Pl., *orderóv* G.Pl., *orderám* D.Pl., *orderá* Akk.Pl., *orderámi* I.Pl., *orderách* P.Pl. in der Bedeutung Dokument (vgl. Martysiuk 1978:61). Hier wird die Akzentschemazugehörigkeit dieser Lexeme berührt: in Beispielen Nr. 1. gehört das Paradigma dem Akzentschema a (professionelle Rede), in Beispielen Nr. 2. gehört das Paradigma dem Akzentschema c (Standardsprache). Hier werden nur die Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zu einer bestimmten Berufsgruppe signalisiert. Berufsspezifische Objekte oder Begriffe werden von der fraglichen Berufsgruppe anders akzentuiert als außerhalb dieses Bereichs. Als vertraute Lexeme werden *láger* und *order* gemäß dem nicht trivialen Akzentschema c akzentuiert, und als fremde Lexeme werden sie gemäß dem trivialen Akzentschema a akzentuiert. Dass diese Germanismen Akzentvarianten aufweisen und bewegliches Akzentmuster – kennzeichnende

Merkmale der russischen Lexeme mit hoher Frequenz - zeugt davon, dass sie vom russischen Sprachsystem im hohen Maße assimiliert worden sind.

## 5 Zusammenfassung

In dieser Arbeit wurde versucht, die wichtigsten akzentuellen Tendenzen von Germanismen im Russischen aufzuzeigen. Es ist offensichtlich, dass die Fremdwörter aus dem Deutschen sich in der Phase der Adaption dem russischen Sprachsystem anpassen und Veränderungen auf allen Sprachebenen erfahren: der phonologischen, orthografischen, morphologischen, semantischen und syntaktischen. Die Gesetze der Zielsprache sind hier entscheidend.

Auf der akzentologischen Ebene sind es sowohl linguistische als auch extralinguistische Faktoren, die die Akzentuierung von Germanismen beeinflussen. Bei den linguistischen Faktoren ist das Gesetz der Analogie das Leitprinzip, nach welchem alle deutschen Fremdwörter ihre eigenen Wortgruppen im Russischen bilden. Dabei spielt die Semantik eine sekundäre Rolle. Viel wichtiger erscheint bei der Wortgruppenbildung die äußerliche strukturelle Ähnlichkeit der Finalsegmente. Bei den extralinguistischen Faktoren spielen der pragmatische Faktor und der Bilingualismus entscheidende Rolle bei der Bestimmung der Akzentstelle von Germanismen im Russischen.

Die meisten deutschen Simplizia behalten im Russischen ihren Akzent. Deutsche Lexeme, die Akzentveränderungen im Russischen erfahren, sind nicht zahlreich und durch das Analogiegesetz zu erklären. Die Bewahrung des deutschen Akzents von deutschen Simplizia im Russischen kann man mit dem Bilingualismus erklären, welcher zu den extralinguistischen Faktoren gehört.

Bei den deutschen Komposita im Russischen wird überwiegend die russische Akzentuierungsweise übernommen, und zwar die Akzentuierung der zweiten Komponente. Diese Tendenz lässt sich mit spezifischen Unterscheidungen zwischen dem Deutschen und dem Russischen auf der phonetischen Ebene erklären, und zwar durch den festen Vokaleinsatz im Deutschen bzw. dessen Fehlen im Russischen. Dieses Phänomen gehört in den Bereich der linguistischen Faktoren im Russischen.

Durch die Anwendung des pragmatischen Faktors wird die Zugehörigkeit der Germanismen zu dem Akzentschema a mit unbeweglicher Stammakzentuie-

rung erklärt. Seltener gebrauchte Wörter oder als fremd empfundene Wörter werden eher mit trivialer Stammakzentuierung versehen: Stammakzentuierung sowohl im Singular als auch im Plural.

Viele Germanismen weisen Akzentschwankungen im Laufe der Zeit auf (s. 27, 33). Deswegen erweist es sich als schwierig allgemeingültige Akzentregeln nicht nur für Germanismen, sondern auch für alle Fremdwörter im Russischen zu definieren. Deswegen lautet die Frage, die als nächste zu behandeln wäre: Ist es überhaupt möglich, klare Akzentregeln für Fremdwörter im Russischen in dem bestimmten Zeitabschnitt aufzustellen oder nur der Rückgriff auf ein Fremdwörterlexikon eine richtige Akzentuierung bei fraglichen Fremdwörtern im Russischen ermöglichen kann?

## Literaturverzeichnis

- Achmanova, O. S. 1969. *Slovar' lingvističeskich terminov*. Moskva.
- Avanesov, R. I. 1988. *Orfoëpičeskij slovar' russkogo jazyka: proiznošenie, udarenie, grammatičeskie formy*. 4. Aufl. Moskva.
- Bulachovskij, L. A. 1956. Russkoe udarenie zaimstvovannyh slov. In: *Russkij jazyk v škole*. 4.. S. 8-15.
- Chazagerov, T. G. 1985. *Udarenie v russkom slovoizmenenii*. Rostov: Izdatel'stvo rostovskogo universiteta.
- Dmitriev, N. K. 1961. Udarenie v russkich sloвах tjurkskogo proischoždenija. In: *Sbornik statej po jazykoznaniju. Pamjati M. V. Sergeevskogo*. Moskva.

- Es'kova, N. A. 1994. *Kratkij slovar' trudnostej russkogo jazyka: grammatičeskie formy, udarenie: okolo 12000 slov*. Moskva: Russkij jazyk.
- Fedjanina, N. A. 1982. *Udarenie v sovremennom russkom jazyke*. Moskva: Russkij jazyk.
- Fedjanina, N. A. 1991. *Udarenie v sovremennom russkom jazyke. Autoreferat dissertacii*. Sankt-Peterburg.
- Gabdreeva, N. V., Ageeva, A. V., Timirgaleeva, A. R. 2014. *Inojazyčnaja leksika v russkom jazyke novejšego perioda*. Moskva: Flinta.
- Gorbačevič, K. S. 1978. *Variantnost' slova i jazykovaja norma. Na material sovremennogo russkogo jazyka*. Leningrad: Nauka.
- Haspelmath, M. 2009. *Lexikal Borrowing: Concepts and Issues*. In: M. Haspelmath, /U. Tadmor (Hg.) (2009): *Loanwords in the World's Languages. A Comparative Handbook*. Berlin: De Gruyter.
- Helbig, G., Buscha, J. 2001. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin, München: Langenscheidt.
- Kardaševskij, S. M. 1946. *Differenciacija značenij slov po mestu udarenija*. In: *Russkij jazyk v škole*. (1946). 1. S. 19-25.
- Kasatkina, R. F. 2008. *Izmenenija v prosodičeskoj sisteme russkogo literaturnogo jazyka*. In: L. P. Krysin (Hg.). *Sovremennyj russkij jazyk: aktivnye processy na rubeže XX-XXI vekov*. S. 375-398. Moskva: Jazyki slavjanskich kul'tur.
- Kempgen, S. 1989. *Grammatik der russischen Verben*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Kiparsky, V. 1962. *Der Wortakzent der russischen Schriftsprache*. Heidelberg: Carl Winter.
- Kiparsky, V. 1975. *Russische historische Grammatik. Bd. III. Entwicklung des Wortschatzes*. Heidelberg: Carl Winter.
- Krysin, L. P. 1997. *Slovoobrazovanie ili zaimstvovanie?* In: *Russkij jazyk v škole*. 6. S. 84-88.

- Krysin, L. P. 2004. *Russkoe slovo, svoë I čužoe. Issledovanija po sovremennomu russkomu jazyku i sociolingvistike*. Moskva: Jazyki slavjanskoj kul'tury.
- Lehfeldt, W. 2012. Akzent und Betonung im Russischen. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. In: *Slavistische Beiträge*. Bd. 485. München: Otto Sagner.
- Martysiuk, M. 1978. *Charakteristika nemeckich zaimstvovannyh imen suščestvitel'nych v russkom jazyke: Fonetika, akcentuacija, morfologija, semantika*. Poznań.
- Mustajoki, A. 1981. O russkom udarenii: stol + ø stol + ó? In: *Russian linguistics*. 6. S. 103-119.
- Noll, N., Wenk, R. 2003. *Russische Betonung. Ein systematisches Übungsbuch*. Hamburg: Helmut Buske.
- Ogienko, I. I. 1914. *Russkoe literaturnoe udarenie*. Kiev.
- Paul, G. (1960). *Principy istorii jazyka*. Moskva: Izdatel'stvo inostrannoj literatury.
- Red'kin, V. A. 1971. *Akcentologija sovremennogo russkogo literaturnogo jazyka*. Moskva: Prosveščenie.
- Schütz, J. 1987. *Die Akzentregeln des Russischen. Leitfaden für die Praxis*. Hamburg: Helmut Buske.
- Sorokin, J. S. (1965). *Razvitie slovarnogo sostava russkogo literaturnogo jazyka: 30-90e gody XIX veka*. Moskva, Leningrad: Nauka.
- Superanskaja, A. V. 1968. *Udarenie v zaimstvovannyh sloвах v sovremennom russkom jazyke*. Moskva: Nauka.
- Tokareva, I. V. 2003. *Adaptacija nemeckich leksičeskich zaimstvovanij v russkom literaturnom jazyke (na materiale istočnikov rubeža XIX-XX vekov): dissertacija na soiskanie učennoj stepeni kandidata filologičeskich nauk*. Tjumen'.
- Tornow, S. 1984. *Die häufigsten Akzenttypen in der russischen Flexion*. Berlin, Wiesbaden: Harrassowitz.

- Vasmer, M. 1953. *Russisches Etymologisches Wörterbuch, Erster Band: A-K*. Heidelberg: Carl Winter.
- Vasmer, M. 1955. *Russisches Etymologisches Wörterbuch. Zweiter Band: L-Ssuda*. Heidelberg: Carl Winter.
- Vasmer, M. 1958. *Russisches Etymologisches Wörterbuch. Dritter Band: Sta-ÿ*. Heidelberg: Carl Winter.
- Zaliznjak, A. A. 1967. *Russkoe imennoe slovoizmenenie*. Moskva: Russkij jazyk.
- Zaliznjak, A. A. 1977. *Grammatičeskij slovar' russkogo jazyka. Slovoizmenenie: okolo 100000 slov*. Moskva: Russkij jazyk.
- Zaliznjak, A. A. 2010. *Trudy po akcentologii*. Bd. I. Moskva: Jazyki slavjanskich kul'tur.
- Zeleneckij, A. L. 2012. *Teoretičeskij kurs nemeckogo jazyka kak vtorogo inostrannogo: učebnoe posobie*. Moskva: Flinta.

## Anhang

### Liste der Germanismen nach Kiparsky . (1975: 129-142)

<i>Abzác</i> 'Absatz'	<i>Vášgerd</i> 'Waschherd'
<i>Abonént</i> 'Abonnet'	<i>Veer</i> 'Fächer'
<i>Avtoritét</i> 'Autorität'	<i>Véksel</i> 'Wechsel'
<i>Agentúra</i> 'Agentur'	<i>Véntil</i> 'Ventil'
<i>Advokatúra</i> 'Advokatur'	<i>Vérmút</i> 'Wermut'
<i>Ad</i> 'junkt' 'Adjunkt' (Gehilfe)	<i>Vin'étká</i> 'Vignette'
<i>Ad</i> 'jutánt' 'Adjutant'	<i>Virtuóz</i> 'Virtuose'
<i>Allopátija</i> 'Allopathie'	<i>Vísmút</i> 'Wismut'
<i>Antikvár</i> 'Antiquar'	<i>Vól'fram</i> 'Wolfram'
<i>Anšlág</i> 'Anschlag'	<i>Gaz</i> 'Gas'
<i>Apátija</i> 'Apathie'	<i>Galeréja</i> 'Galerie'
<i>Apparat</i> 'Apparat'	<i>Gálstuk</i> 'Halstuch'
<i>Árfa</i> 'Harfe'	<i>Gardína</i> 'Gardine'
<i>Asbést</i> 'Asbest'	<i>Garmónika</i> 'Harmonika'
<i>Attestát</i> 'Attestat'	<i>Garnitúr</i> 'Garnitur'
<i>Aukción</i> 'Auktion'	<i>Gáršnep</i> 'Haarschnepfe'
<i>Bakenbárdy, báki</i> 'Backenbart'	<i>Gastróli</i> 'Gastrolle'
<i>Bakteriólog</i> 'Bakteriologe'	<i>Gáubica</i> 'Haubitze'
<i>Baktérija</i> 'Bakterie'	<i>Gauptváchta</i> 'Hauptwache'
<i>Baletmėjster</i> 'Ballettmeister'	<i>Gegemónija</i> 'Hegemonie'
<i>Begemót</i> 'Behemot'	<i>Gelérter</i> 'Gelehrter'
<i>Belletrístika</i> 'Belletristik'	<i>Genesis</i> 'Genesis'
<i>Beréjtor</i> 'Bereiter'	<i>Generalitéz</i> 'Generalität'
<i>Betón</i> 'Beton'	<i>Geológ</i> 'Geologe'
<i>Bírža</i> 'Börse'	<i>Georgína</i> 'Georgine'
<i>Blik</i> 'Blick'	<i>Gerán</i> 'Geranium'
<i>Blokáda</i> 'Blockade'	<i>Gigiéna</i> 'Hygiene'
<i>Bojkót</i> 'Boykott'	<i>Gidál'go</i> 'Hidalgo'
<i>Bokál</i> 'Pokal'	<i>Gíl'dija</i> 'Gilde'
<i>Bombardír</i> 'bombardier(en)'	<i>Gíl'za</i> 'Hülse'
<i>Brandmėjster</i> 'Brandmeister'	<i>Gimnástika</i> 'Gymnastik'
<i>Bruderšáft</i> 'Bruderschaft'	<i>Gips</i> 'Gips'
<i>Brustvér</i> 'Brustwehr'	<i>Glazúr</i> 'Glasure'
<i>Bur</i> 'Bohrer'	<i>Glétčer</i> 'Gletscher'
<i>Buterbród</i> 'Butterbrot'	<i>Glintvéjn</i> 'Glühwein'
<i>Buchgálter</i> 'Buchhalter'	<i>Glóssa</i> 'Glosse'
<i>Búchta</i> 'Bucht'	<i>Gobój</i> 'Oboe'
<i>Bjúrger</i> 'Bürger'	<i>Gomeopátija</i> 'Homöopathie'
<i>Vál'dšnép</i> 'Waldschnepfe'	<i>Gorníst</i> 'Hornist'
<i>Váza</i> 'Vase'	<i>Góspital</i> 'Hospital'
<i>Váksa</i> 'Wachs'	<i>Granát</i> 'Granat'
<i>Valtórna</i> 'Waldhorn'	<i>Grafín</i> 'Karaffe'
<i>Vandal</i> 'Vandale'	<i>Grif</i> 'Griff'
<i>Váta</i> 'Watte'	<i>Grífel</i> 'Griffel'
<i>Vachtér</i> 'Wachmann'	<i>Grossmėjster</i> 'Großmeister'



*Grossbúch* 'Großbuch'  
*Grúppa* 'Gruppe'  
*Guano* 'Guano'  
*Gugenót* 'Hugenotte'  
*Gumaníst* 'Humanist'  
*Déka* 'Decke'  
*Dóktor* 'Doktor'  
*Drel'* 'Drell, Drill'  
*Dúpel'* 'Doppelschnepfe'  
*Djúny* 'Dünen'  
*Éger'* 'Jäger'  
*Efréjtor* 'Gefreiter'  
*Zal* 'Saal'  
*Zalp* 'Salve'  
*Zond* 'Sonde'  
*Idiót* 'Idiot'  
*Intendant* 'Intendant'  
*Kamerarchív* 'Kammerarchiv'  
*Kamerdíner* 'Kammerdiener'  
*Kamerlakéj* 'Kammerlakai'  
*Kamerfráu* 'Kammerfrau'  
*Kamerjúnger* 'Kammerjunker'  
*Kamerkolégija* 'Kammerkollegium'  
*Kamertón* 'Kammerton'  
*Kapitalíst* 'Kapitalist'  
*Kaptenármus* 'Rüstmeister'  
*Kartéč'* 'Kartätsche'  
*Kartófel'* 'Kartoffel'  
*Kassír* 'Kassier(er)'  
*Kvartíra* 'Quartier'  
*Kvartál* 'Quartal'  
*Kvarc* 'Quarz'  
*Kegel'bán* 'Kegelbahn'  
*Kél'ner* 'Kellner'  
*Kítel'* 'Kittel'  
*Klápan* 'Klappen' Pl.  
*Kníksen* 'knicksen' Inf.  
*Komponíst* 'Komponist'  
*Konduít* 'Konduite'  
*Konkurréncija* 'Konkurrenz'  
*Krach* 'Krach'  
*Kul'túra* 'Kultur'  
*Kunstkámara* 'Kunstkammer'  
*Kurórt* 'Kurort'  
*Kurs* 'Kursus'  
*Láger'* 'Lager'  
*Lámpa* 'Lampe'  
*Landvér* 'Landwehr'

*Landgráf* 'Landgraf'  
*Landkárta* 'Landkarte'  
*Landsknecht* 'Landsknecht'  
*Landšáft* 'Landschaft'  
*Lafét* 'Lafette'  
*Láckan* 'Aufschlag, Revers'  
*Lejb-gvárdija* 'Leibgarde'  
*Lejb-medík* 'Leibmedikus'  
*Lejtmotív* 'Leitmotiv'  
*Lóbzik* 'Laubsäge'  
*Lózung* 'Losung'  
*Lókon* 'Locken' Pl.  
*Makulatúra* 'Makulatur'  
*Maljaríja* 'Malaria'  
*Márka* 'Marke'  
*Markšéjder* 'Markscheider'  
*Masštáb* 'Maßstab'  
*Matrác* 'Matratze'  
*Matríca* 'Matrize'  
*Mejstersínger* 'Meistersinger'  
*Metallúrgija* 'Metallurgie'  
*Milliard* 'Milliarde'  
*Million* 'Million'  
*Minnezínger* 'Minnesänger'  
*Mól'bert* 'Malbrett'  
*Mundír* 'mundier(en)'  
*Muss* 'Mus'  
*Múfta* 'Muff'  
*Nejtralitét* 'Neutralität'  
*Níkel'* 'Nickel'  
*Oberkél'ner* 'Oberkellner'  
*Oberkondúktor* 'Oberkondukteur'  
*Oberofícér* 'Oberoffizier'  
*Officer* 'Offizier'  
*Oficiánt* 'Offiziant'  
*Pavián* 'Pavian'  
*Pakét* 'Paket'  
*Panél'* 'Paneel'  
*Páncyr'* 'Panzer'  
*Páпка* 'Pappe'  
*Páskvil'* 'Pasquill'  
*Passát* 'Passat'  
*Patron* 'Patron', 'Patrone'  
*Patrontáš* 'Patron(en)tasche'  
*Paštét* 'Pastete'  
*Pédel'* 'Pedell'  
*Perlamútr* 'Perlmutter'  
*Plagiát* 'Plagiat'

<i>Plakát</i> 'Plakat'	<i>Stelláž</i> 'Stellage'
<i>Plac</i> 'Platz'	<i>Stráus</i> 'Strauß'
<i>Placparád</i> 'Platzparade'	<i>Takt</i> 'Takt'
<i>Plómba</i> 'Plombe'	<i>Tanckláss</i> 'Tanzklasse'
<i>Politúra</i> 'Politur'	<i>Tancmėjster</i> 'Tanzmeister'
<i>Policejmejster</i> 'Polizeimeister'	<i>Táška</i> 'Tasche'
<i>Počtámť</i> 'Postamt'	<i>Terpentín</i> 'Terpentin'
<i>Počtmėjster</i> 'Postmeister'	<i>Téchnika</i> 'Technik'
<i>Proviantmėjster</i> 'Proviantmeister'	<i>Torf</i> 'Torf'
<i>Progress</i> 'Progress'	<i>Transport</i> 'Transport'
<i>Proékt</i> 'Projekt'	<i>Tráur</i> 'Trauer'
<i>Propaganda</i> 'Propaganda'	<i>Triól</i> 'Triole'
<i>Protéz</i> 'Prothese'	<i>Trípper</i> 'Tripper'
<i>Protestant</i> 'Protestant'	<i>Trúppa</i> 'Truppe'
<i>Publicístika</i> 'Publizistik'	<i>Trjúfel</i> 'Trüffel'
<i>Púdel</i> 'Pudel'	<i>Turnír</i> 'Turnier'
<i>Pudr(o)mántel</i> 'Pudermantel'	<i>Tuš</i> 'Tusche'
<i>Pul't</i> 'Pult'	<i>Universitét</i> 'Universität'
<i>Punkt</i> 'Punkt'	<i>Unter-oficér</i> 'Unteroffizier'
<i>Punktír</i> 'punktier(en)'	<i>Fábra</i> 'Farbe'
<i>Rakéta</i> 'Rakete'	<i>Fákel'cúg</i> 'Fackelzug'
<i>Ránec</i> 'Ranzen'	<i>Fakt</i> 'Fakt(um)'
<i>Rang</i> 'Rang'	<i>Fakul'tét</i> 'Fakultät'
<i>Ranžír</i> 'rangier(en)'	<i>Fáldy</i> 'Falte'
<i>Rant</i> 'Rand'	<i>Fal'sifikát</i> 'Falsifikat'
<i>Raps</i> 'Raps'	<i>Fal'c</i> 'Falz'
<i>Rapíra</i> 'Rapier'	<i>Fal'cgóbel</i> 'Falzhobel'
<i>Raritét</i> 'Rarität'	<i>Fal'šbort</i> 'Falschbord'
<i>Ración</i> 'Ration'	<i>Fanára</i> 'Furnier'
<i>Real Real</i> (Schriftkastengestell)	<i>Fart</i> 'Fahrt'
<i>Rejs</i> 'Reise'	<i>Fejervérk</i> 'Feuerwerk'
<i>Réjsmus</i> 'Reißmaß'	<i>Fejervérker</i> 'Feuerwerker'
<i>Rejsféder</i> 'Reißfeder'	<i>Fel'dmáršal</i> 'Feldmarschall'
<i>Rejtúzy</i> 'Reithosen'	<i>Fel'dfébel</i> 'Feldwebel'
<i>Réktrut</i> 'Rekrut'	<i>Fel'dcejgmėjster</i> 'Feldzeugmeister'
<i>Rénta</i> 'Rente'	<i>Fel'dšánc</i> 'Feldschanzen'
<i>Referát</i> 'Referat'	<i>Fél'dšer</i> 'Feldscher(er)'
<i>Refórma</i> 'Reform'	<i>Fel'd''éger</i> 'Feldjäger'
<i>Recénzija</i> 'Rezension'	<i>Fechtmėjster</i> 'Fechtmeister'
<i>Rísling</i> 'Riesling'	<i>Fížmy</i> 'Fischbein'
<i>Rúnd</i> 'Runde'	<i>Filénka</i> 'Füllung'
<i>Sektét</i> 'Sextett'	<i>Filíster</i> 'Philister'
<i>Septet</i> 'Septett'	<i>Firn</i> 'Firn'
<i>Signal</i> 'Signal'	<i>Fífikus</i> 'Pffikus'
<i>Smál'ta</i> 'Smalte'	<i>Flér</i> 'Flor'
<i>Staméska</i> 'Stemmeisen'	<i>Flígel</i> 'Flügel'
<i>Statist</i> 'Statist'	<i>Fligel'ad''jutánt</i> 'Flügeladjutant'
<i>Staffáž</i> 'Staffage'	<i>Flintglás</i> 'Flintglas'

<i>Fljus</i> 'Fluss'	<i>Šénkel</i> 'Schenkel'
<i>Fókus</i> 'Fokus', 'Hokus Pokus'	<i>Šína</i> 'Schiene'
<i>Foliánt</i> 'Foliant'	<i>Šírma</i> 'Schirm'
<i>Fórdek</i> 'Verdeck'	<i>Šífer</i> 'Schiefer'
<i>Foréjtor</i> 'Vorreiter'	<i>Šíhta</i> 'Schicht'
<i>Forél</i> 'Forelle'	<i>Šlagbáum</i> 'Schlagbaum'
<i>Fórzac</i> 'Vorsatz'	<i>Šlak</i> 'Schlacke'
<i>Format</i> 'Format'	<i>Šlam</i> 'Schlamm'
<i>Fórtočka</i> 'Pforte'	<i>Šláfrok</i> 'Schlafrock'
<i>Foršlag</i> 'Vorschlag'	<i>Šlejf</i> 'Schleif'
<i>Foršmák</i> 'Vorsmack'	<i>Šlif</i> 'Schliff'
<i>Foršpán</i> 'Vorspann'	<i>Šnaps</i> 'Schnaps'
<i>Foršpíl</i> 'Vorspiel'	<i>Špála</i> 'Spale' dial.
<i>Forštát</i> 'Vorstadt'	<i>Špaléra</i> 'Spalier'
<i>Fóska</i> 'Foße'	<i>Špat</i> 'Spat'
<i>Frak</i> 'Frack'	<i>Špinát</i> 'Spinat'
<i>Fracht</i> 'Fracht'	<i>Špíndel</i> 'Spindel'
<i>Frikadél(ka)</i> 'Frikadelle'	<i>Špión</i> 'Spion'
<i>Fryštyk</i> 'Frühstück'	<i>Špic</i> 'Spitze'; 'Spitz'
<i>Fugánok</i> 'Fugebank'	<i>Špicrúten</i> 'Spießrute'
<i>Fuks</i> 'Fuchs'	<i>Špon</i> 'Span'
<i>Fúra</i> 'Fuhre'	<i>Špric</i> 'Spritze'
<i>Furléjt</i> 'Fuhrlaute' Pl.	<i>Šprot(a)</i> 'Sprott(e)'
<i>Fúrman</i> 'Fuhrmann'	<i>Špúl'ka</i> 'Spule'
<i>Furštát</i> 'Fuhrstaat'	<i>Špuntuábel</i> 'Spundhobel'
<i>Futljár</i> 'Futtermal'	<i>Špur</i> 'Spur'
<i>Fúchtel</i> 'Fuchtel'	<i>Šrift</i> 'Schrift'
<i>Cánga</i> 'Zange'	<i>Štab</i> 'Stab'
<i>Cápfá</i> 'Zapfen'	<i>Štalméjster</i> 'Stallmeister'
<i>Cejchgáuz</i> 'Zeughaus'	<i>Štamb</i> 'Stamm'
<i>Cement</i> 'Zement'	<i>Štánga</i> 'Stange'
<i>Céntner</i> 'Zentner'	<i>Štandárt</i> 'Standart(e)'
<i>Ceremonijméjster</i> 'Zeremonienmeister'	<i>Štat</i> 'Staat'
<i>Cíklja</i> 'Ziehklinge'	<i>Štatív</i> 'Stativ'
<i>Cink</i> 'Zink'	<i>Štéjger</i> 'Steiger'
<i>Cirkón</i> 'Zirkon'	<i>Štémpel</i> 'Stempel'
<i>Citáta</i> 'Zitat'	<i>Štibléty</i> 'Stiefelette'
<i>Cífra</i> 'Ziffer'	<i>Štift</i> 'Stift'
<i>Cíferblát</i> 'Zifferblatt'	<i>Štókfiš</i> 'Stockfisch'
<i>Šablón</i> 'Schablone'	<i>Štól'nja</i> 'Stollen'
<i>Šájba</i> 'Scheibe'	<i>Štof</i> 'Stoff'
<i>Šarlách</i> 'Scharlach'	<i>Štraf</i> 'Straf(e)'
<i>Šarf</i> 'Schärfe'	<i>Štrek</i> 'Strecke'
<i>Šáhta</i> 'Schacht'	<i>Štrípka</i> 'Strippe'
<i>Švach</i> 'schwach'	<i>Štrich</i> 'Strich'
<i>Švejcár</i> 'Schweizer'	<i>Štukatúr(ka)</i> 'Stuck'
<i>Švérmer</i> 'Schwärmer'	<i>Štúcer</i> 'Stutzer'
<i>Šél'ma</i> 'Schelm'	<i>Èkspéditor</i> 'Expeditor'

*Ěkscéss* 'Exzess'  
*Ěl'f* 'Elf'  
*Ěfés* 'Gefäß'  
*Jumoréska* 'Humoreske'  
*Junga* 'Junge'

*Junker* 'Junker'  
*Juríst* 'Jurist'  
*Jaguár* 'Jaguar'  
*Jakobínek* 'Jakobiner'

## **Opera Slavica Coloniensia**

Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

Slavisches Institut der Universität zu Köln

ISSN 2748-6060

- |        |      |  |
|--------|------|--|
| Band 1 | 2015 | Anja Dillmann<br>„Wyślę ci maila“: Zur Belebtheitskategorie im Polnischen      |
| Band 2 | 2015 | Marharyta Schödder<br>Der Akzent von Germanismen im Russischen                 |
| Band 3 | 2015 | Simone Maffezzoni<br>Das Rom der Dekabristen                                   |
| Band 4 | 2016 | Iana Elger<br>Zur Stellung von Präfixen im russischen Wortbildungssystem       |
| Band 5 | 2017 | Maxim Istomin<br>Von der Muse geküsst: Michelina in Brodskijs Werken und Leben |